



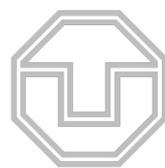
Klios Werkstatt

Propädeutikleitfaden

des Lehrstuhls für Alte Geschichte

Kompiliert und erarbeitet von Annemarie Hagmayer

Dresden 2013



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Inhalt

Vorwort	1
1 Die Seminararbeit in der Alten Geschichte	2
1.1 Entwickeln von Fragestellung und Gliederung	2
1.2 Zeitmanagement	5
1.3 Formalia	8
1.4 Aufbau einer Seminararbeit	9
2 Umgang mit Quellen	15
2.1 Gattungsübersicht	16
2.2 Recherche (Heuristik)	17
2.3 Editionen/Übersetzungen	21
2.3.1 Wichtige Editionen und Übersetzungsreihen	23
2.3.2 Quellen im Internet	23
2.3.3 Hilfreiches zur antiken Geschichtsschreibung und zur Quelleninterpretation.....	24
2.4 Analyse und Interpretation	24
3 Umgang mit Literatur	27
3.1 Gattungskompetenz	27
3.2 Effizient Lesen	29
3.3 Exzerpte	30
4 Bibliographieren	32
4.1 Das unsystematische Bibliographieren	32
4.2 Das systematische Bibliographieren	32
4.3 Das konkrete Vorgehen	33
4.3.1 Überblick verschaffen	33
4.3.2 Suchwortliste zusammenstellen	33
4.3.3 Stoff sammeln und selektieren	35
4.4 Recherchehilfsmittel	36
4.4.1 OPACs (= Online Public Access Catalogues)	36
4.4.2 Portale und Online-Magazine	37
4.4.3 Bibliographien der Alten Geschichte.....	38
4.4.4 Andere hilfreiche Bibliographien und Datenbanken	42
4.4.5 Rezensionen	42
5 Zitieren	43
5.1 Quellen	44
5.2 Literatur	45
5.3 Generelles.....	48
6 Alte Geschichte im Internet	49
7 Einführende Literatur in die Alte Geschichte.....	52
7.1 Propädeutische Einführungen.....	52
7.2 Fachlexika der Alten Geschichte	52
7.3 Handbücher	53
7.4 Einführungen	54
7.5 Gesamtdarstellungen	54
7.6 Hilfreiche Reihen	54
7.7 Kartenmaterial und Atlanten	55
7.8 Zeitschriften	55

Vorwort

Die erste Hausarbeit stellt für viele Studierende eine Herausforderung dar. Diese Prüfungsform ist häufig noch ungewohnt, daher kann der nötige Aufwand nur schwer eingeschätzt werden und die Planung der durchzuführenden Arbeitsschritte erscheint mühsam. Das führt bisweilen dazu, dass Studierende sich unter Druck gesetzt fühlen oder sich gar nicht erst auf die Arbeit einlassen. Dieser Leitfaden bietet Hilfe bei vielen Fragen und Problemen, die beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit auftreten können. Eine Hausarbeit ist eine wissenschaftliche Übungsarbeit. Sie erfordert einen sorgfältigen, kritischen Umgang mit Quellen und wissenschaftlicher Literatur, die Fähigkeit eine sinnvolle Gliederung und Fragestellung zu entwickeln sowie einen sicheren Schreibstil. Mit dem richtigen Handwerkszeug, Sorgfältigkeit, Selbstorganisation und einer Prise Begeisterung kann jede Hausarbeit gelingen. Hausarbeiten sind Prüfungsleistungen, die in großer Zahl im Studium gefordert werden. Doch sind sie zugleich kreative Herausforderungen und Übungsmöglichkeiten für den eigenen Stil und strukturiertes Denken.

Leider kommt es vor, dass Studierende zum Verfassen ihrer Arbeit Vorlagen aus dem Internet bzw. Abschnitte aus diversen Büchern und Internetseiten übernehmen, ohne auf den Urheber zu verweisen oder sich gar selbst als dieser ausgeben. Das Ergebnis ist ein Plagiat; der Verfasser macht sich strafbar. Ziel des Geschichtsstudiums ist das Erlernen von Methoden, mit denen sich angehende Historiker und Historikerinnen Quellen und wissenschaftliche Spezialliteratur selbstständig erschließen, interpretieren und themenbezogen wiedergeben können. Eine Hilfe hierbei stellt der vorliegende Propädeutikleitfaden dar, welcher eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, insbesondere der Alten Geschichte, bietet. Er dient als Nachschlagewerk für propädeutische Fragen.

Als Vorlagen und Inspirationsquellen dienen: „Bausteine für das Geschichtsstudium. Ein Reader für Einführungsseminare am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen“ erstellt von den Dozenten des dortigen Historischen Instituts, der Reader zum wissenschaftlichen Arbeiten der Alten Geschichte der J. W. Goethe Universität Frankfurt a. M., die „Einführung in das Studium der neuzeitlichen Geschichte. Begleitheft zum Proseminar im Epochenmodul Neuzeit“, erstellt von den Dozenten des IGW der Rheinisch Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, das „TUTORIUM QUERCOPOLITANUM“ von Andreas Hartmann, die 4. Auflage des Leitfadens für Proseminare der TU Dresden überarbeitet von Ulrich Rosseaux und Winfried Müller sowie Rosemarie Günthers „Einführung in das Studium der Alten Geschichte.“ Die genauen bibliographischen Angaben sowie (falls vorhanden) Internetlinks finden sich in Kapitel 7.

In jedem Semester bietet der Lehrstuhl für Alte Geschichte begleitend zu den Proseminaren Tutorien an, in denen unter anderem die Inhalte dieses Leitfadens anhand praktischer Beispiele vermittelt werden. Die Termine werden vor Semesterbeginn auf der Homepage des Lehrstuhls bekannt gegeben. Dieser Leitfaden soll den Tutoriumsbesuch nicht ersetzen, aber sinnvoll ergänzen und als Nachschlagemöglichkeit dienen.

1 Die Seminararbeit in der Alten Geschichte

Was muss eine Hausarbeit leisten? Was ist ihr Ziel? In einem bestimmten Zeitraum sollen die Studierenden mit Fachmethoden eine wissenschaftliche Übungsarbeit erstellen. Hierfür müssen zunächst relevante Quellen sowie Standardwerke und aktuelle Forschungsliteratur recherchiert und kritisch analysiert werden. Die Basis bildet das Arbeiten mit antiken Quellen (siehe dazu Kapitel 2). Daneben sollen Forschungsthese verstanden, in eigenen Worten wiedergegeben und an eigene Überlegungen geknüpft werden. Dabei muss in den Fußnoten kenntlich gemacht werden, welche Gedanken die eigenen und welche der Literatur bzw. den Quellen entnommen sind. Eine umfassende Literaturliste ist immer erstrebenswert, jedoch ist letztlich nicht die Menge entscheidend, sondern der Nutzen der jeweiligen Titel für das eigene Thema. Neben Monographien sollten vor allem Aufsätze zum Thema berücksichtigt werden, da diese aktueller und spezifischer sein können. Die wichtigsten Leistungen bei einer Hausarbeit sind zum einen die begründete Eingrenzung des Themas auf eine angemessene Größe und zum anderen das Formulieren einer eigenen und konsistenten Fragestellung. Diese beiden Punkte sind deswegen so wichtig, weil sie wie ein Filter helfen das Material zu selektieren und ergebnisorientiert auszuwerten. Die Fragestellung und die Prämissen der Arbeit sollten in der Einleitung vorgestellt werden. Die gesamte Arbeit sollte eine schlüssige Argumentation verfolgen und Forschungsthese sowie Quellen kritisch diskutieren. Am Ende der Arbeit steht eine eigene Zusammenschau der Ergebnisse bzw. Erkenntnisse, die im Bezug zur eingangs aufgeworfenen Frage stehen. Ein häufig unterschätzter Punkt, der aber bei der Bewertung gleichberechtigt neben den genannten Kriterien steht, ist das Einhalten der formalen Vorgaben. Eine inhaltlich noch so gute Arbeit wird keine gute Note bekommen, wenn sie nicht dem formalen Standard entspricht. Das Einhalten wissenschaftlicher Formalia ist keine unbezwingbare intellektuelle Leistung, aber sie erfordert eine gewisse Sorgfältigkeit, die beim Zeitdruck des Studiums häufig zu kurz kommt. Ein letztes Korrekturlesen nur auf Formalia hilft einen ärgerlichen Punkteabzug wegen Mängeln in diesem Bereich zu vermeiden.

1.1 Entwickeln von Fragestellung und Gliederung

Die erste und gleichsam schwierigste Hürde beim wissenschaftlichen Arbeiten ist das Entwickeln einer geeigneten Fragestellung. Um überhaupt erkennen zu können, mit welcher Fragestellung und welcher Systematik ein Thema angegangen werden kann, muss zunächst

ein überblicksartiges Einlesen erfolgen. Hierbei helfen *Fachlexika*, *Handbücher* und ein Blick in die Literaturliste der *Semesterapparate* oder die genannten Titel im *Text des Kommentierten Vorlesungsverzeichnisses (KVV)* zum besuchten Seminar.¹ Sicherlich kann an dieser Stelle auch das *Internet* genutzt werden, jedoch muss klar sein, dass nicht jede Seite zuverlässige Informationen bietet. Die Arbeit mit Forschungsliteratur kann durch die Verwendung von Informationen aus dem Internet auf keinen Fall ersetzt werden.

Sowohl die antiken Quellen, als auch die Forschungsliteratur bieten verschiedene Perspektiven auf die Geschichte und sie ermöglichen stets mehrere Interpretationen. Bei der Zusammenschau aller oder einiger Quellen zu einem bestimmten Thema ergibt sich deswegen immer ein Bild mit Widersprüchen und Lücken, welches viele Fragen aufwirft. Auch der Historiker ist keine objektive Instanz! Er bleibt stets ein Kind seiner eigenen Zeit und seine Fragen an die Vergangenheit sind häufig an Themen und Probleme geknüpft, die in seinem gegenwärtigen Erfahrungshorizont hervortreten. Ein Ereignis zu einem ‚historischen Ereignis‘ zu erklären, ist bereits eine Interpretation. Ereignisse und die Quellen, welche von ihnen berichten sind niemals selbsterklärend. Sie sind eingebettet in bestimmte Hintergründe, Vorgeschichten und gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche sowie politische Strukturen. Diese und ihre Zusammenhänge sind mal mehr, mal weniger offensichtlich und bieten viele Ansatzpunkte für spannende Fragestellungen. Diese sollten nicht nur interessant, sondern auch im Rahmen einer Hausarbeit zu bewältigen sein. Augenmaß ist daher ebenso wichtig wie eine eigene Prioritätensetzung nach Interesse und Neigungen. Es empfiehlt sich schon zu Beginn der Arbeit grob abschätzen zu können, inwieweit die Frage überhaupt zu beantworten ist bzw. wohin die Frage in etwa führen wird. Dabei kann auch eine negative Antwort am Ende einer ertragreichen Arbeit stehen. Es lässt sich nicht jedes Thema mit jeder Frage bearbeiten und meistens beschränkt die Quellenbasis die Fragemöglichkeiten. Daher ist es ratsam vor dem Beginn mit der Arbeit die Gliederung und Fragestellung mit dem Dozenten abzusprechen. Als kleine Hilfe bei der Suche nach einer Fragestellung für das eigene Thema mag das Durchgehen der folgenden allgemeinen Liste dienen:

¹ Eine Auswahl an althistorischen Fachlexika und Handbüchern findet sich unter Kapitel 7 dieses Leitfadens.

- ✓ Was will ich wissen? Was interessiert mich? Was interessiert mich nicht?
- ✓ Was ist das Typische/das Besondere an meinem Thema?
- ✓ Welche Unterthemen gibt es, welche Unterfragen kann ich bilden?
- ✓ Eingrenzung nach:
 - Zeit
 - Raum
 - Institutionen
 - Personengruppen/Forschungsobjekten
 - Quellen
 - Untersuchungsmethoden
- ✓ Gibt es Probleme/Widersprüche?
- ✓ Welchen Platz hat mein Thema in der Forschung?
- ✓ Gibt es Theorieansätze, die zu meinem Thema passen?

Das Abarbeiten eines Fragenkatalogs, das Erstellen von Tabellen, einer Mindmap oder Ähnliches kann helfen die eigenen Gedanken zu strukturieren. Es hilft Ideen immer gleich in irgendeiner Form schriftlich festzuhalten. Zum einen unterstützen schriftliche Notizen die Durchdringung des Themas, zum anderen sind sie ein Mittel gegen die Angst vor der leeren ersten Seite der Hausarbeit.

Wurde eine Fragestellung gefunden, gilt es zu überlegen, welche Schritte zu gehen sind, um sie zu beantworten. Das wichtigste Werkzeug hierbei ist eine klare Gliederung der Arbeit. Es gilt sich zu fragen: Welche Aspekte müssen in Unterkapiteln bedacht werden? Was ist meine übergeordnete Frage (die darf nie aus dem Blick geraten)? Welcher Aspekt kommt zuerst? Wie lang soll welcher Abschnitt sein? Welche Abschnitte sind mir besonders wichtig? Worauf soll mein Fokus liegen? Auch für die Gliederung einer Hausarbeit gibt es kein Universalrezept. Es gibt viele Möglichkeiten, etwa eine chronologische oder systematische Gliederung oder eine Mischform aus den beiden. Ähnlich wie bei der Fragestellung kann man sich auch hierfür Inspirationen aus der existierenden Forschungsliteratur holen. Besonders geeignet sind dabei Aufsätze, da über diese der aktuelle Forschungsstand und eventuell auch Forschungsdiskussionen ermittelt werden können.²

² Siehe dazu auch Kapitel 3.

1.2 Zeitmanagement

Während des Semesters liegt meistens nicht nur eine Hausarbeit an, sondern zwei bis drei gleichzeitig zuzüglich Klausuren, Essays, Praktika, Auslandsaufenthalten, Arbeit, Selbststudium und ebenso nicht zu vernachlässigender Freizeit. Gerade am Anfang des Studiums kann die stetig wachsende To-do-Liste große Sorgen bereiten. Manche Studierende überarbeiten sich daraufhin völlig, während andere Gleichgültigkeit walten lassen. Beides ist schade und vermeidbar. Während des Studiums ist ein großes Maß an Selbstständigkeit und -organisation gefragt. Man lernt das eigene Arbeitstempo sowie den erforderlichen Arbeitsaufwand realistisch einzuschätzen. Um komplexe Aufgaben wie Hausarbeiten besser bewältigen zu können, hilft eine Aufteilung in kleinere Arbeitsschritte. Dabei ist es wichtig individuell angepasste Arbeitsmethoden zu finden. Zentral für all dies ist ein gutes Zeitmanagement.

Zu Beginn der Zeitplanung sollte man überlegen, was alles in der nächsten Zeit erledigt werden muss. Dann sollte auf die Abgabetermine geschaut werden. Wie viele Wochen/Monate habe ich bis zu welcher Deadline? Welche Arbeitsschritte stehen an und wie lange *brauche* ich jeweils dafür bzw. wie viel Zeit *habe* ich dafür? Was ist in nächster Zeit das Wichtigste bzw. Dringlichste? Was kann noch warten bzw. hat länger Zeit?

Viele Studierende kennen folgendes Paradox: Obwohl ein riesiger Berg Arbeit ansteht, lenkt man sich mit lauter Kleinigkeiten ab, bis die Zeit so sehr drängt, dass man sich mit der Arbeit beschäftigen muss. Das passiert vor allem dann, wenn die Arbeitsschritte zu groß sind und der Eindruck entsteht, man könne diese ohnehin nicht schaffen. Grundsätzlich gilt daher: Je kleiner und realistischer die einzelnen Arbeitsschritte und Etappenziele geplant werden, desto besser lassen sie sich erledigen. Zu Beginn der Erstellung einer schriftlichen Hausarbeit sollten die einzelnen Abschnitte, ihre Priorität sowie das eigene Arbeitstempo bekannt sein. Als Werkzeug und Gedankenstütze kann man sich Wochenpläne aufstellen, die sich an der groben Planung von der Deadline her orientieren. Diese Zeitpläne können wie Schulstundenpläne aussehen und sollten immer auch andere Aufgaben und Tätigkeiten sowie Pausen und Freizeit berücksichtigen. Wie lang die einzelnen Einheiten eines Zeitplans sind, kann individuell und je nach Tätigkeit verschieden ausfallen. Je nach dem was für ein Arbeitstyp man ist, kann besser vormittags oder nachts bzw. zuhause oder in der Bibliothek gearbeitet werden. Allgemein hilft es regelmäßig zu arbeiten und frühzeitig Ideen und

Erkenntnisse zu formulieren und aufzuschreiben. Auch wenn diese Tipps berücksichtigt werden, kann es zu kleineren und größeren Schreibblockaden kommen. Das ist ein weit verbreitetes Problem. Es hilft nicht dabei in Panik oder Gleichgültigkeit zu verfallen. Besser sind eine neue, kleinschrittigere Planung, das Wechseln des Arbeitsortes und das Bilanzieren des bisher Erledigten. Es kann auch hilfreich sein, sich mit anderen Leuten zum Arbeiten zu treffen. Die Ausrichtung einer Hausarbeit und ihre Gliederungen können sich während ihrer Bearbeitung verändern. Manche Fragen entpuppen sich als fruchtlos, dafür werden mit wachsendem Detailwissen neue Fragen aufgeworfen. Im Laufe des Schreibprozesses kann eine Umstellung der Gliederung oder eine Anpassung des Fokus erforderlich werden. Diese Aspekte gehören zum wissenschaftlichen Arbeiten und sollten daher nicht beunruhigen.

Es ist ratsam bei der Zeitplanung Pufferzeiten für den Feinschliff an der Hausarbeit vorzusehen. Es war nun oft die Rede von den Arbeitsschritten beim Erstellen einer Hausarbeit. Doch je nach Thema und persönlichen Neigungen kann der Schreibprozess sehr unterschiedlich verlaufen: Manche Studierende beginnen mit dem Schreiben schon während sie sich einlesen, andere haben eine klar getrennte Lese- und Schreibphase. Als grundsätzliche Orientierung mag das Schema auf der folgenden Seite helfen. Darüber hinaus sei an dieser Stelle auf das Workshopangebot des Career Service der TU Dresden hingewiesen. Hier werden laufend grundlegende Kurse zu Lern- und Arbeitstechniken im Studium sowie zum Zeitmanagement veranstaltet:

Startseite des Career Service:

<http://www.tu-dresden.de/studium/career>

Semesterprogramm:

<http://www.tu-dresden.de/studium/career/stud/semesterprogramm/index.html>

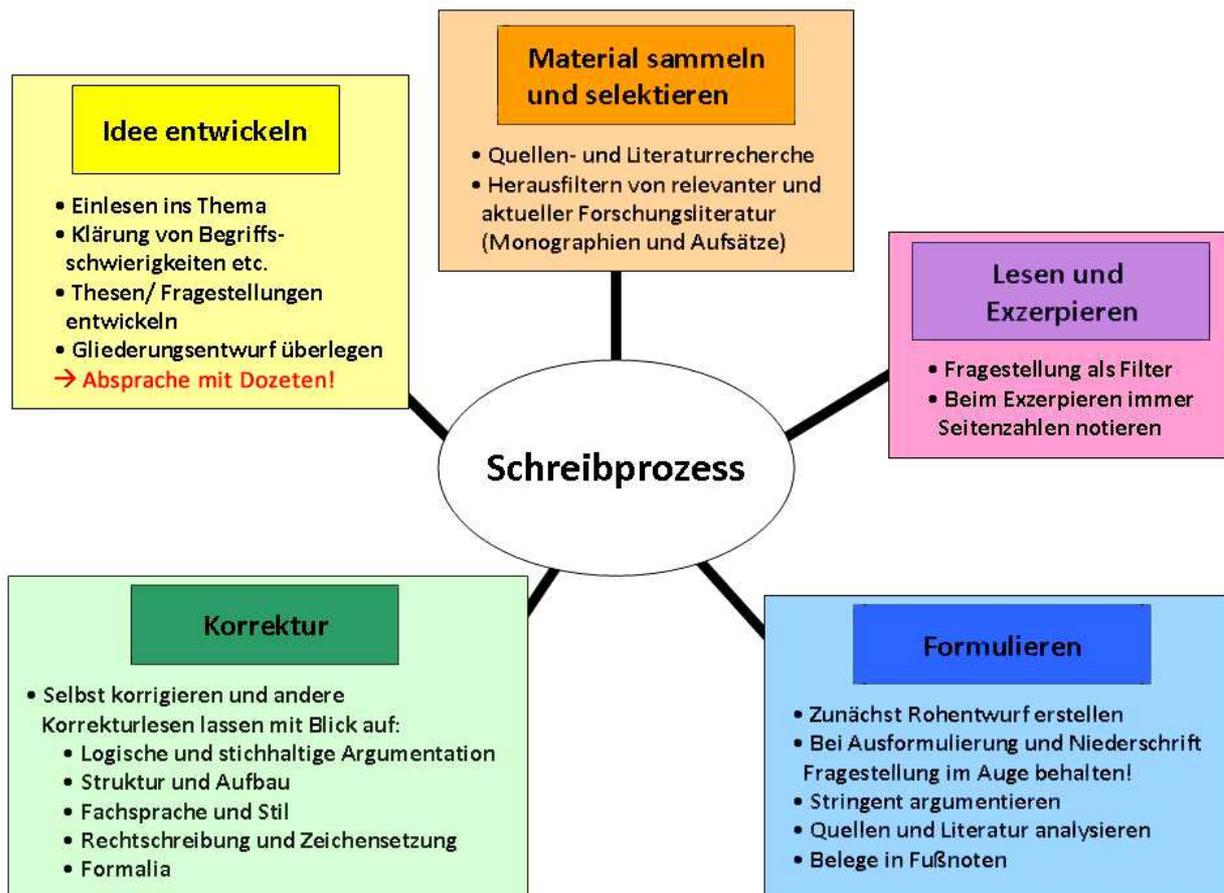


Abb. 1 Schaubild „Schreibprozess“ © Annemarie Hagmayer

1.3 Formalia

Ein wesentliches Bewertungskriterium bei Hausarbeiten ist das Einhalten wissenschaftlicher Formalia. Der Teufel liegt im Detail. Deswegen ist es ratsam die fertige Arbeit einmal nur auf formale Kriterien Korrektur zu lesen. Im Folgenden werden die Vorgaben des Dresdener Lehrstuhls für Alte Geschichte angegeben. Andere Fächer, Lehrstühle oder Dozenten können andere Standards fordern. Deswegen sollten Formalia grundsätzlich immer mit dem jeweiligen Dozenten abgesprochen werden!

Formalia Checkliste

- ✓ Abgabeform: schriftlich und digital
- ✓ Absätze: einrücken
- ✓ Blocksatz verwenden
- ✓ Fremdwörter: Fremdwörter alleine machen keine wissenschaftliche Arbeit aus!
Nur notwendige Fachtermini verwenden und sich ihre exakte Bedeutung für die eigene Arbeit klar machen.
- ✓ Länge: Proseminararbeiten 8-12 Textseiten
Hauptseminararbeiten: 10-15 Textseiten
- ✓ Rand: links, oben und unten: 2,5 cm
rechts: 3 cm
- ✓ Schriftart: Times New Roman, Arial oder Calibri
- ✓ Schriftgröße: Fließtext 12 pt
Fußnoten 10 pt
- ✓ Seitenzahlen: In der Regel ist die erste Fließtextseite der Einleitung Seite 1.
Titelseite, Inhaltsverzeichnis sowie Quellen- und Literaturverzeichnis zählen nicht in die geforderte Gesamtseitenzahl!
- ✓ Selbständigkeitserklärung unterschrieben am Ende der Arbeit anhängen
- ✓ Sprache: Keine Umgangssprache und Vorsicht bei Ironie und Metaphern!
Grundsätzlich darf man seinen eigenen Schreibstil entwickeln.
Wissenschaftliches Schreiben muss nicht trocken und langweilig sein. Dennoch sollte ein gewisses Maß an Sachlichkeit gewahrt werden.
- ✓ Zeilenabstand: Fließtext 1,5
Fußnoten einfacher Abstand
- ✓ Zeitform: Präteritum bzw. Positionen Dritter im Konjunktiv wiedergeben
- ✓ Zitate: Lateinische Quellenzitate immer *kursiv* setzen
Direkte Zitate in Anführungszeichen („...“) setzen
Zitate innerhalb von Zitaten mit einfachen Anführungszeichen kennzeichnen („Text Text Text ‚Zitat im Text‘ Text“)

1.4 Aufbau einer Seminararbeit

Das Titelblatt:

- Die folgenden Informationen sind übersichtlich aufzuführen:
 - Universität
 - Institut
 - Abteilung/Lehrstuhl
 - Semester
 - Titel der Lehrveranstaltung und Modulangabe
 - Name des Dozenten
 - Titel und Untertitel der Arbeit
 - Datum der Abgabe
- Angaben zum Verfasser der Arbeit:
 - Name
 - Adresse
 - E-Mail Adresse
 - Matrikelnummer
 - Studiengang
 - Studienfächer
 - Semesterzahl
- Beispiel:

<p>Technische Universität Dresden Institut für Geschichte Lehrstuhl für Alte Geschichte</p> <p>Proseminar im Grundmodul Vormoderne „Plinius der Jüngere im Spiegel seiner Briefe“ Professor Dr. Vorname Nachname Wintersemester 2009/2010</p> <p>Plinius' Verhältnis zu Kaiser Trajan im zehnten Buch der Pliniusbriefe</p> <p>Vorgelegt am 24.03.2010 von: Vorname Nachname Straße Hausnummer Postleitzahl Ort E-Mail: Vorname.Nachname@mailbox.tu-dresden.de Matrikelnummer: 123456 Studiengang X. Fachsemester</p>
--

Abb. 2 „Beispieltitelblatt“ © Annemarie Hagmayer

Das Inhaltsverzeichnis:

- Zeigt die Gliederung der Arbeit unter Angabe der Kapitel und Unterkapitel sowie ihren Seitenzahlen.
- Die Abstufung der Kapitel und Unterkapitel kann durch Nummerierung und optische Hervorhebungen (z.B. Fett- oder Kursivdruck) angezeigt werden.
- Beim Korrekturlesen sollte immer noch einmal überprüft werden, ob alle Kapitelüberschriften identisch mit den Angaben im Inhaltsverzeichnis sind.
- Beispiel:

Inhaltsverzeichnis	
I. Einleitung.....	1
II. Plinius' Verhältnis zu Kaiser Trajan im zehnten Buch der Pliniusbriefe.....	3
1. Das zehnte Buch der Pliniusbriefe und sein historischer Kontext	3
1.1. Plinius und Trajan vor der Bithynien-Mission	3
1.2. Plinius' Mission in Bithynien.....	5
1.3. Die Korrespondenz mit ihren formalen Besonderheiten – Der schmale Grat zwischen Formen und Fakten	9
2. Deutungen des Verhältnisses zwischen Plinius und Trajan	12
2.1. Plinius als Beispiel für das Verhältnis des Kaisers zu seinen Legaten	12
2.2. Plinius als Beispiel für das Verhältnis des Kaisers zu den Senatoren.....	19
2.3. Plinius als besonderer Günstling oder Freund des Kaisers	21
III. Schlussbetrachtung	23
IV. Quellen und Literaturverzeichnis.....	26

Abb. 3 „Beispielinhaltsverzeichnis“ © Annemarie Hagmayer

Die Einleitung:

- Einstieg finden und kurze Hinführung zum Thema der Arbeit schaffen
- Themeneingrenzung, Erkenntnisziel und Fragestellung(en) formulieren
 - Was will ich herausfinden?
 - Was ist die Intention meiner Arbeit?
 - Was sind meine Prämissen?
- Zeitliche und räumliche Abgrenzung des Themas
- Eingang auf die eigene Methodik
- Bei fortgeschrittenen Arbeiten: Forschungsstand (kurz wichtige Thesen benennen)
- Darstellen der Gliederung
 - Wie will ich meine Frage beantworten? Welche Schritte sind erforderlich?

Hauptteil:

- Anspruch einer wissenschaftlichen Untersuchung. Dazu gehört ein logischer Aufbau, die Unterteilung in Kapitel sowie das Einhalten des Überprüfbarkeitsgebotes (Belege in den Fußnoten).

Schluss:

- Steht im Bezug zur Einleitung und greift die Ausgangsfragestellung wieder auf
- Zusammenfassung der Ergebnisse, dabei kann es durchaus auch zu begründeten negativen Ergebnissen kommen.
- Eventuell: Ausblick auf weiterführende Fragen und Forschungsperspektiven

Quellen- und Literaturverzeichnis:

- Quellen und Literatur sind getrennt aufzulisten
- Hier werden die Quelleneditionen und Übersetzungen vollständig angegeben (vgl. Kapitel 5. Zitieren)
- Alphabetische Reihenfolge; bei mehreren Titeln eines Autors diese chronologisch sortieren
- Nur verwendete Literatur angeben (Jeder Titel muss mindestens einmal in den Fußnoten genannt worden sein)
- Hier ist ganz besonders auf **Einheitlichkeit** zu achten
- Beispiel siehe S. 14

Anhang:

- Nicht jede Arbeit braucht einen Anhang! In seltenen Fällen bietet sich aber das Anhängen von Karten, Bildmaterial oder Quellentexten an.

Selbständigkeitserklärung:

- Diese muss unbedingt am Ende der Arbeit eingeklebt und unterschrieben sein. Mit der rechtsgültigen Unterschrift bestätigt man die Arbeit selbstständig und ohne Hilfe Dritter angefertigt zu haben.
- Ein Plagiat, insbesondere in Kombination mit einer solchen Erklärung, stellt eine Straftat dar und kann zur Exmatrikulation führen.

<u>Selbständigkeitserklärung</u>	
Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich reiche sie erstmals als Prüfungsleistung ein. Mir ist bekannt, dass ein Betrugsversuch mit der Note "nicht ausreichend" (5,0) geahndet wird und im Wiederholungsfall zum Ausschluss von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen führen kann.	
Name:	
Vorname:	
Matrikelnummer:	
Dresden, den
	Unterschrift

Fußnoten:

- Fußnoten bzw. ein Anmerkungsapparat sind ein wesentliches Merkmal wissenschaftlicher Texte.
- Anzahl der Fußnoten pro Seite ist immer sehr themen- und methodenabhängig.
- Jede Fußnote ist im Prinzip wie ein Satz aufgebaut: Das erstes Wort wird groß geschrieben und sie endet IMMER mit einem Punkt.
- Es ist die Fußnotenfunktion des Schreibprogramms zu benutzen (STRG +ALT+F)
- Fortlaufende Fußnoten, keine Endnoten
- Quellenangaben in den Fußnoten **immer abkürzen** (Vgl. Kapitel 5 Zitieren)
- Für Literaturangaben können schon ab der ersten Nennung Kurztitel verwendet werden (Vgl. Kapitel 5 Zitieren)

→ Wann setze ich eine Fußnote?

- Nach direkten Zitaten
- Nach Paraphrasen (Wenn ich in eigenen Worten die Aussage einer anderen Person oder Informationen aus der Literatur wiedergebe)
- Wenn ich auf Spezialliteratur verweisen möchte
- Wenn ich knappe Zusatzerläuterungen, Anmerkungen und Verweise auf andere Lesweisen, die für meine Interpretation nebensächlich sind, machen möchte

→ Worauf sollte ich in den Fußnoten verweisen?

- Quellenstellen
- Wissenschaftliche Fachliteratur (Aufsätze, Monographien, Rezensionen etc.)
- Einführungsliteratur bitte sparsam verwenden (Schwerpunkt sollte auf spezieller Fachliteratur liegen!)
- (Quellenkundliche) Fachlexika

→ Worauf sollte ich in den Fußnoten **nicht** verweisen? Damit sollte ich **nicht** arbeiten:

- Artikel aus Konversationslexika
- Populärwissenschaftliche Literatur
- Internetseiten, bei denen der Autor nicht nachvollziehbar ist, etwa Wikipedia

Bleibt noch die wichtige Frage zu klären, um was für eine Sondermission es sich eigentlich handelte: In einer Inschrift aus Comum ist Plinius' Karriere überliefert. Sein Amt in Pontus-Bithynien wurde wie folgt bezeichnet: *legat(us) pro pr(aetore) provinciae Pon[ti et Bithyniae] consulari potesta[t(e)] in eam provinciam e[x s(enatus) c(onsulto) missus ab] Imp(eratore) Caesar(e) Nerva Traiano Aug(usto) German[ico Dacico p(ater) p(atriciae)].*⁴³ Es ist viel diskutiert worden, um was für eine Art von Amt es sich hier gehandelt haben könnte. Allgemein gab es neben den von Prokonsuln geführten senatorischen Provinzen, zu denen Pontus-Bithynien seit 27 v. Chr. zählte, kaiserliche Provinzen, die von *legati Augusti pro praetore*, auch Propraetoren genannt, geleitet wurden.⁴⁴ Vom Kaiser ausgewählt, durften sie im Gegensatz zu den Prokonsuln ein Schwert tragen, verfügten nur über fünf Liktoren und hatten keine einheitliche Amtsdauer.⁴⁵ Der Kaiser als Oberherr wurde durch diese Legaten in den Provinzen vertreten.⁴⁶ Ab der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. waren einer Statistik Werner Ecks zufolge etwa 90-95 Senatoren als Amtsträger in den Provinzen tätig. In einer durchschnittlich 40 Jahre dauernden Amtszeit als aktiver Senator, wurden zehn Jahre in der Provinz verbracht.⁴⁷

Plinius ist auf jeden Fall im kaiserlichen Auftrag in Pontus-Bithynien. Der Zusatz *consulari potesta[t(e)]* – im Rang eines Prokonsuls – lässt nach Williams darauf schließen, dass er sechs statt der üblichen fünf Liktoren mit sich führte. Theodor Mommsen bewertet dies als eine „exceptionell dem Plinius beigelegte Auszeichnung“.⁴⁸ Das besondere ist, dass Plinius in eine senatorische Provinz geschickt wurde.⁴⁹ Dies machte einen ideellen Unterschied, wenn auch keinen personellen, da sowohl die *legati Augusti pro praetore* als auch die *prokonsuln* Senatoren waren.⁵⁰

Leider ist der für Williams weitere Interpretation entscheidende Teil der oben zitierten Inschrift weggesplittert. Die Worte *e[x s(enatus) c(onsulto) missus ab]* sind reine

⁴³ CIL V 5262 = ILS 2927.

⁴⁴ Vgl. Cass. Dio 53,13. Es gab aber auch kaiserliche Provinzen die durch Ritter geleitet wurden, den so genannten Prokuratoren oder Praefekten. Vgl. Williams 1990, 6, Eck 1995b, 321-322.

⁴⁵ Vgl. Cass. Dio 53,13,5-6 und 8.

⁴⁶ So faste Millar den „standart view“ der Forschung zusammen. Vgl. Millar 1966, 157.

⁴⁷ Eck 1998, 58-59.

⁴⁸ Mommsen 1869, 97.

⁴⁹ Vgl. Williams 1990, 6.

⁵⁰ Vgl. Eck 1995a, 12. Auch für die Provinzbevölkerung machte es keinen Unterschied wie die Amtsbezeichnung des Statthalters lautete. Vgl. Eck 1998, 119. Wobei die angelsächsische Forschung die Differenzierung zwischen Prokonsuln und Propraetoren anzweifelt. Vgl. Meyer-Zwiffelhofer 2002, 62, Millar 1966, 166.

<p>IV. Quellen- und Literaturverzeichnis</p> <p>QUELLEN</p> <p>Aelius Aristides: Die Romrede, hrsg., übers. und erl. von R. Klein, Darmstadt 1983.</p> <p>Cassius Dio: Römische Geschichte, übers. von O. Veh, Bd. 4, München 1986.</p> <p>Dion Chrysostomos: Sämtliche Reden, eingeleit., übers. und erl. von W. Ellinger, Zürich 1967.</p> <p>Gaius Plinius Caecilius Secundus: Briefe/epistularum libri decem, hrsg. und übers. von H. Kasten, Darmstadt 1995.</p> <p>Gaius Plinius Caecilius Secundus: Panegyricus. Lobrede auf den Kaiser Trajan, hrsg., übers. und erl. von W. Kühn, Darmstadt 2008 (Texte zur Forschung, 51).</p> <p>[Gaius Plinius Caecilius Secundus] Pliny's Correspondence with Trajan from Bithynia (Epistles X), übers. und kommentiert von W. Williams, Warminster 1990.</p> <p>LITERATUR</p> <p>Christ, K.: Die Geschichte der römischen Kaiserzeit, München 1988.</p> <p>Dahlheim, W.: Römische Kaiserzeit, München 2003 (OGG, 3).</p> <p>Eck, W.: Die staatliche Administration des römischen Reiches in der hohen Kaiserzeit. Ihre strukturellen Komponenten, in: Eck, W. (Hrsg.): Die Verwaltung des römischen Reiches in der hohen Kaiserzeit, Bd. 1, Basel 1995a (A.R.E.A., 1), S. 1-28.</p> <p>Eck, W.: Die italienischen <i>legati Augusti pro praetore</i> unter Hadrian und Antoninus Pius, in: Eck, W. (Hrsg.): Die Verwaltung des römischen Reiches in der hohen Kaiserzeit, Bd. 1, Basel 1995b (A.R.E.A., 1), S. 315-326.</p> <p>Eck, W.: Der Kaiser, die Führungsschichten und die Administration des Reiches (von Vespasian bis zum Ende der antoninischen Dynastie), in: Eck, W. (Hrsg.): Die Verwaltung des römischen Reiches in der hohen Kaiserzeit, Bd. 2, Basel 1998 (A.R.E.A., 3), S. 3-145.</p> <p>Eck, W.: Trajan – Der Weg zum Kaisertum, in: Nünnerich-Asmus, A. (Hrsg.): Trajan. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit? Mainz 2002, S. 7-20.</p> <p>Fell, M.: Optimum Princeps? Anspruch und Wirklichkeit der imperialen Programmatik Kaiser Trajans, München 1992.</p> <p>Heuss, A.: Römische Geschichte, Schöningh 2001.</p> <p>Instinsky, H. U.: Formalien im Briefwechsel des jüngeren Plinius mit Kaiser Trajan, in: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften Mainz 12 (1969), S. 387-406.</p> <p>Kasten, H.: Einführung, in: Gaius Plinius Caecilius Secundus: Briefe/epistularum libri decem, hrsg. und übers. v. H. Kasten, Darmstadt 1995, S. 662-671.</p> <p>Marek, C.: Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasien, Mainz 2003.</p>	<p>Meyer-Zwiefelhofer, E.: Politikos archon. Zum Regierungsstil der senatorischen Statthalter in den kaiserlichen Provinzen, Stuttgart 2002 (Historia Einzelschriften, 165).</p> <p>Millar, F.: The Emperor, the Senat and the Provinces, in: JRS 56 (1966), S. 156-166.</p> <p>Millar, F.: Trajan. Government by correspondence, in: González, Julián (Hrsg.): Trajano. Emperador de Roma, Roma 1998 (saggi di storia antica, 16), S. 363-388.</p> <p>Mommsen, T.: Zur Lebensgeschichte des jüngeren Plinius, Hermes 3 (1869), S. 31-139.</p> <p>Nünnerich-Asmus, A. (Hg.): Trajan. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit? Mainz 2002.</p> <p>Seelentag, G.: Taten und Tugenden Trajans. Herrschaftsdarstellung um Principat, Stuttgart 2004 (Hermes Einzelschriften, 91).</p> <p>Sherwin-White, A. N.: Trajan's Replies to Pliny. Authorship and Necessity, in: JRS 52 (1962), S. 114-125.</p> <p>Sherwin-White, A. N.: The Letters of Pliny. A Historical and Social Commentary, Oxford 1966.</p> <p>Sherwin-White, A. N.: Pliny. The man and his letters, in: G&R 16 (1969), S. 76-90.</p> <p>Vidman, L.: Die Mission Plinius' des Jüngeren in Bithynien, in: Klio 37 (1959), S. 217-225.</p> <p>Zahrnt, M.: Urbanitas gleich Romanitas. Die Städtepolitik des Kaisers Trajan, in: Nünnerich-Asmus, A. (Hg.): Trajan. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit? Mainz 2002, S. 51-72.</p>
<p>27</p>	<p>28</p>

Abb. 5 „Beispiel Quellen- und Literaturverzeichnis“ © Annemarie Hagmayer

2 Umgang mit Quellen

Was ist eine Quelle? Was unterscheidet Quellen von Literatur? Mag die Beantwortung dieser Fragen auf den ersten Blick simpel erscheinen, wird bei genauerer Überlegung klar, dass es viele Quellendefinitionen gibt. Es seien hier verschiedene Möglichkeiten aus der Einführungsliteratur für das Geschichtsstudium genannt: Nach Paul Kirn sind Quellen „alle Texte, Gegenstände oder Tatsachen, aus denen Kenntnis der Vergangenheit gewonnen werden kann.“³ Hans-Werner Goetz definiert: „als historische Quelle bezeichnen wir im weitesten Sinn alle Zeugnisse (Überlieferungen), die über geschichtliche (= vergangene) Abläufe, Zustände, Denk- und Verhaltensweisen Informieren, d.h. letztlich alles, was sich in der Vergangenheit ereignet hat, diese kennzeichnet, von Menschen gedacht, geschrieben oder geformt wurde.“⁴ Ferner sei hier die Definition von Hans-Jürgen Pandel aus seinem Didaktik-Standardwerk zur Quelleninterpretation genannt: „Quellen sind Objektivationen und Mineralisierungen vergangenen menschlichen Handelns und Leidens. Sie sind in der Vergangenheit entstanden und liegen einer ihr nachfolgenden Gegenwart vor.“⁵ Die eigene Fragestellung bestimmt bis zu einem gewissen Grad die Quelle. Wenn eine Hausarbeit z.B. ein Thema in der römischen Rechtsgeschichte behandelt, ist Theodor Mommsens „Römische Geschichte“ zu berücksichtigende wissenschaftliche Literatur. Wenn die Arbeit sich dagegen mit Mommsens Geschichtsbild auseinandersetzt, ist seine „Römisches Geschichte“ eine Quelle. Für den geneigten Althistoriker mag auch allgemein gelten, dass alle Produkte menschlichen Handelns aus der Antike (dem Zeitraum um 1000 v. Chr. bis 600 n. Chr.) mögliche Quellen sein können. Klassisch wird, einem Modell Johan Gustav Droysen folgend, zwischen Traditions- und Überrestquellen unterschieden. Traditionsquellen sind mit der Intention der Überlieferung für die Nachwelt entstanden, während Überreste zufällig erhalten sind. Dass diese Unterscheidung eine nicht ganz unproblematische Grauzone einschließt ist augenfällig. Dennoch macht sie darauf aufmerksam, dass jede Quelle eine bestimmte Perspektive auf die Vergangenheit bietet und unter bestimmten, zu berücksichtigenden Bedingungen entstanden ist. Hierauf wird im Kapitel zur Quelleninterpretation genauer eingegangen. Das Analysieren und Interpretieren von Quellen ist eine der Hauptaufgaben eines Geschichtswissenschaftlers und des Studierenden der

³ Kirn, P.: Einführung in die Geschichtswissenschaft, Berlin ⁵1969, S. 29.

⁴ Goetz, H.-W.: Proseminar Geschichte. Mittelalter, Stuttgart ³2006, S. 63.

⁵ Pandel, H.-J.: Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht, Schwabach ³2006, S. 11.

Geschichte. Gerade in der Alten Geschichte, einer Disziplin, die auf eine vergleichsweise kleine Anzahl schriftlicher Quellen zurückgreifen kann, ist die sorgfältige und kritische Quellenarbeit unerlässlich. Das gilt auch schon für die erste Hausarbeit. Eine Arbeit ist mangelhaft, wenn sie keine Quellen berücksichtigt. Dies sollte die Studierenden aber nicht unter Druck setzen. Vielmehr sollen die folgenden Ausführungen dazu ermutigen öfter mit Quellen zu arbeiten. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um präzise Recherche und Textarbeit, die systematisch bewältigt werden und sogar Freude bereiten kann.

2.1 Gattungsübersicht

Quellen lassen sich in verschiedene Gattungen einteilen. Für die verschiedenen Quellengattungen gibt es Spezialdisziplinen, welche die Quellen erfassen, lesen, sammeln, edieren und interpretieren. Die einzelnen Gattungen und ihre expliziten Eigenarten können hier nicht genauer vorgestellt werden. Dafür kann weiterführend auf die Einführungsliteratur in Kapitel 7 zurückgegriffen werden. Einen groben Überblick bietet das Schema auf der folgenden Seite. Eine Einführung zu den Hilfswissenschaften, zentralen Editionen und Hilfsmitteln geben die Proseminare und Tutorien. Hier seien die grundsätzliche Relevanz der Beachtung der jeweiligen Quellengattung und ihr breites Spektrum hervorgehoben. Es sollte nicht vergessen werden, dass jede Gattung eine bestimmte Perspektive auf die bzw. einen bestimmten Ausschnitt aus der Vergangenheit bietet. Daher muss am Beginn jeder Quellenarbeit die Frage nach der Gattung stehen und für die Analyse muss klar sein, was es daraufhin besonders zu beachten gilt. Es bieten nicht nur Inschriften einen anderen Zugriff auf die Vergangenheit als literarische Quellen. Auch innerhalb der Gattungen weist jede Untergruppe (z.B. Briefe, Grabinschriften, Rechnungen etc.) Eigen- und Besonderheiten auf.

Quellengattungen				
Literarische Quellen	Epigraphische Quellen	Archäologische Quellen	Numismatische Quellen	Papyrologische Quellen
<ul style="list-style-type: none"> • Geschichtsschreibung • Biographie • Fachschriften • Reden • Briefe • Dichtung • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Inschriften <ul style="list-style-type: none"> • Grabinschriften • Bauinschriften • Verträge • Gesetzestexte • Graffiti • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Materielle Hinterlassenschaften <ul style="list-style-type: none"> • Gebäude • Skulptur • Malerei • Alltagsgegenstände • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Münzen • Medaillen 	<ul style="list-style-type: none"> • Papyri <ul style="list-style-type: none"> • Notizen • Rechnungen • Briefe • Testamente • Kult. Texte • ...
Klassische Philologie	Epigraphik	Klassische Archäologie	Numismatik	Papyrologie
Spezialdisziplinen/Hilfswissenschaften				

Abb. 6 Schema „Quellengattungen“ © Annemarie Hagmayer

2.2 Recherche (Heuristik)

Am Anfang steht das Zusammentragen aller für die eigene Fragestellung relevanten Quellen. Hierbei hilft ein Blick in *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften* (RE). Dies ist quasi ‚die Mutter‘ aller althistorischen Fachlexika. Dieses Lexikon umfasst 68 Halb- und 15 Supplementbände und ist zwischen 1893-1980 erschienen. Der Forschungsstand der Artikel ist nicht aktuell. Die Interpretationen und verwendeten Terminologien sind teilweise veraltet und man erhält hier auch keine aktuellen Literaturverweise. Aber zu jedem Artikel werden wichtige Quellenstellen genannt, deswegen ist der Griff zu RE unerlässlich. Zu den Hürden bei ihrer Benutzung gehört, dass am Ende jedes Einzelbandes Nachträge eingefügt sind und dass jeder Supplementband Artikel von A-Z enthält. Es kann also sein, dass man für alle Informationen zu einem Stichwort mehrere RE-Bände durchgehen muss. Daher ist es ratsam immer zuerst in den alphabetischen Registerband zu schauen, in dem man zu jedem Stichwort ein Verzeichnis seiner Nachträge erhält. Beim Zitieren von RE Artikeln gilt es die Bezeichnung der jeweiligen Reihe zu beachten. Hier sei daher eine Übersicht gegeben:

1. Hauptreihe: Buchstaben A-Q, Bd. I bis XXIV jeweils in zwei Halbbänden (I 1, I 2, II 1, II 2...XXIV 2); Band XVIII 2 wurde noch einmal gedrittelt: (XVIII 2.1, XVIII 2.2, XVIII 2.3)
 2. Hauptreihe: Buchstaben R-Z, Bd. I A bis X A; außer X A hat jeder Band zwei Halbbände (I A.1, I A.2, II A.1, II A.2,...X A).
- Supplementbände: Abkürzung Suppl. (=Supplementband) + Bandnummer; Bände werden in römischen Zahlen durchgezählt (I-XV).

Herodot. VI, 131
Thuk. I, 127
Aristoph. Equ. 1037
Plut. Perikl. 3, 33

30

Plat. Protag. 320 a
Plut. Alk. 1

40

50

Plut. Perikl. 3
Thuk. I, 111,2
Thuk. I, 139, 4
Diod. XI 39, 185, 1
CIA II 971 a 5

Perikles. 1) Athenischer Staatsmann des 5. Jhdts. Er gehörte nach dem sehr zweifelhaften Zeugnis von Schol. Aristeid. III 478 (Busolt GG III 246, 2), das von Beloch GG II 22, 33 verworfen wird (vgl. jedoch Toepffer Att. Geneal. 147ff. und v. Wilamowitz Aristot. II 36, 25) zu dem Geschlecht der Buzygen. Sein Vater war Xanthippos (Prosop. Att. II 11169), der Sieger von Mykale und Gegner des Kimon, seine Mutter Agariste, die Tochter des Hippokrates, des Bruders des Kleisthenes, so daß P. mütterlicherseits mit dem Hause der Alkmeoniden verwandt war (Herodot. VI 131, Thuk. I 127, Aristoph. Equ. 1037, Plut. Perikl. 3, 33). Aus den Namenverhältnissen ergibt sich, wie Beloch 34 gegen Prosop. Att. II Stammtafel von S. 53 gezeigt hat, daß P. der zweite Sohn aus dieser Ehe war, während sein älterer Bruder den Namen des Großvaters Ariphron trug (Plat. Protag. 320 a, Plut. Alk. 1); wie seine vermutlich jüngere Schwester Nicä, die während der großen Seuche starb (Plut. Perikl. 36) wissen wir nicht. Seine Familie war in dem Demos Cholargos beheimatet, der zur Phyle Akamantis gehörte (Plut. Perikl. 3, Thuk. I 111, 2, 139, 4, Diod. XI 39, 185, 1, CIA II 971 a 5 = IG II² 2318, 10). Sein Geburtsjahr ist uns nicht überliefert; da er aber 463 im Prozeß gegen Kimon, wiewohl als junger Mann, öffentlich auftreten kann und nach des Ephialtes Ermordung 461 als einer der leitenden Parteimänner erscheint, so muß er damals doch wenigstens über 30 Jahre alt gewesen sein. Seine Geburt muß daher an das Ende des ersten Dezennium des 5. Jhdts. gegen 490 gesetzt werden. Daß man wegen der Choregie im J. 472 nicht bis gegen 500 mit dem Geburtsjahr hinaufrücken muß, wie v. Wilamowitz Herm. XXI 611ff. tut, hat Domaszewski S.-Ber. Akad. Heidelberg. 1925, 4, Abb., 4 gezeigt. Es ist dies auch schon mit Rücksicht auf die Perserkriege unwahrscheinlich, an denen P. dann aktiv hätte teilnehmen müssen, wovon die Überlieferung jedoch nichts weiß.

Die geistige Erziehung des jungen Mannes lag anscheinend vornehmlich in der Hand des Damon, des Sohnes des Damonides aus Oia (Aristot. resp. Ath. 27, 4 δὲ ἰδόντι τῶν πολλῶν εἰσηγητῆς εἶναι τῷ Περικλεί . . .), der nicht nur als Autorität

tät auf dem Gebiet der Musik galt, sondern auch als Sophist und politischer Theoretiker einen Namen hatte und im allgemeinen als hervorragender Erzieher angesehen wurde (Plat. Lach. 180 D: ἄνδρῶν χαριστάτων οὐ μόνον τὴν μουσικὴν, ἀλλὰ καὶ τὰλλα οὐδὲνα βούλει ἄξιον συνδιατρέβειν ἡλικιωτοῦς νεανίσκου; Plut. Perikl. 4: ὁ δὲ Λάμων εἰκεν ἄκρος ἂν σοφιστῆς καταδύσθαι μὴ εἰς τὴν μουσικῆς ὄνομα πρὸς τοὺς πολλοὺς επικυρητούμενος τὴν δεινότητα, τῷ δὲ Περικλεί συντὴν κατὰ τὴν ἀθλητῆ τῶν πολιτικῶν ἐλείπει καὶ διδάκαλος: vgl. Jan o. Bd. IV S. 2072ff. Nr. 17). Daneben wird auch Pythokleides aus Keos genannt (Plat. Alk. I 118 c, Plut. Perikl. 4: Ἀριστοτέλης δὲ παρὰ Πυθόκλειον μουσικὴν διαπονηθῆναι τὸν ἄνδρα φησὶν). Wohl den nachhaltigsten Einfluß hat auf ihn und seine geistige Ausbildung der vieljährige und offenkundig sehr enge Verkehr mit dem von ihm tief verehrten Anaxagoras, dem Klazomenier, gehabt (Plut. Perikl. 4: ὁ δὲ πλείστα Ἰ. συγγενόμενος καὶ μάλιστα πρῶτος ἔγκον αὐτῷ καὶ φρόνημα δευαγωγίας ἐμβραθέστερον διὰς τε μεταωρίσας συνέχευας τὸ ἄξιωμα τοῦ ἥδονος Ἄναξαγόρας ἦν ὁ Κλαζομένιος; 5: τοῦτον ὑπερφῶδες τὸν ἄνδρα θανάσας ὁ Ἰ. καὶ τῆς λεγομένης μετεωρολογίας καὶ μεταωρίσσεως ὑπομιμνῆσκοντες). Daneben werden sicher noch eine Reihe anderer uns nicht namentlich überlieferter Männer auf den jungen Menschen Einfluß genommen haben, insbesondere die Freunde aus der demokratischen Partei wie etwa Ephialtes. Doch beschränkte sich dieser Verkehr keineswegs auf die Jugendzeit, wie sich aus der Bemerkung Plat. Alk. I 118 c καὶ νῦν ἐν ἡλικιωτοῦς ἂν Λάμωνι ξύνοσιν ergibt und auch die Angabe nahelegt, daß er noch Vorträge des Eleaten Zenon hörte, was nur in den späteren Jahren der Fall gewesen sein kann (Plut. Perikl. 4, S. Plat. Alk. I 119 a). Wenn auch der Verkehr mit diesen Männern ein ziemlich enger und ihre Einflußnahme eine vielleicht über die Grenze der üblichen Erziehung hinausgehend intime gewesen sein sollte, so berechtigt uns das, zumal wir ihre politischen Ideen im einzelnen nicht kennen, noch lange nicht zu einem Urteil, wie es v. Wilamowitz Herrn. XIV 319 fällt, der in P. nur den Vollstrecker der politischen Ideen dieser Männer, insbesondere des Damon und Ephialtes (wenn er auch noch Aristides nennt, so verkennt er dessen

Abb. 7 Schaubild „RE-Artikel mit Quellenverweisen“ © Annemarie Hagmayer. Zugrunde liegender RE-Artikel: Miltner, F.: Perikles, RE XIX 2 (1938), Sp. 748-749.

Zur Quellenrecherche können auch die Fußnoten thematisch zentraler, einschlägiger Aufsätze und Monographien auf Quellenstellen durchgesehen werden. Hilfreich sind immer Quellenpapiere aus dem Seminar, die Literaturhinweise im KVV und die Titel im Semesterapparat. Wie das RE-Beispiel oben zeigt, werden antike Quellen in speziellen, allgemeingültigen Abkürzungen zitiert. Dabei hat jeder Quellenautor eine Abkürzung sowie jedes seiner Werke, sofern von ihm mehr als ein Werk überliefert ist. Zur Aufschlüsselung der Quellenautoren- und Werksabkürzungen genügt ein Blick in das entsprechende Abkürzungsverzeichnis, welches in den zentralen Fachlexika der Alten Geschichte abgedruckt ist, u.a. im DNP (Der Neue Pauly), KIP (Der kleine Pauly) und LAW (Lexikon der Alten

Welt).⁶ Dieses Verzeichnis kann auch in der Onlineversion des DNP abgerufen werden.⁷

Hinter den Abkürzungen stehen meist eine Zahl bzw. bis zu drei Zahlen:

- Dreigliedrige Angaben stehen für Buch, Kapitel und Paragraph:
z.B. Liv. 42,17,7 = Livius, Ab urbe condita, Buch 42, Kapitel 17, Paragraph 7
- Zweigliedrige Angaben stehen für Kapitel und Paragraph:
z.B. Xen. symp. 5,9 = Xenophon, Das Gastmahl, Kapitel 5, Paragraph 9
- Eingliedrige Angaben stehen nur für den Paragraphen oder manchmal auch für ein ganzes Kapitel:
z.B. Cic. Cato 5 = Cicero, Cato der Ältere über das Alter, Paragraph 5

Diese Faustregel stimmt nicht immer. Beispielsweise werden Theaterstücke oder Lyrik nach Versen und die Werke Platons und Aristoteles nach einem anderen Zahlenschema zitiert. Häufig hilft die Orientierung an der Zitierweise in der Literatur.⁸ Hat man die Abkürzungen aufgeschlüsselt, gilt es eine Edition bzw. Übersetzung zu finden und darin die jeweilige Stelle nachzuschlagen. Es folgen zwei Beispiele:

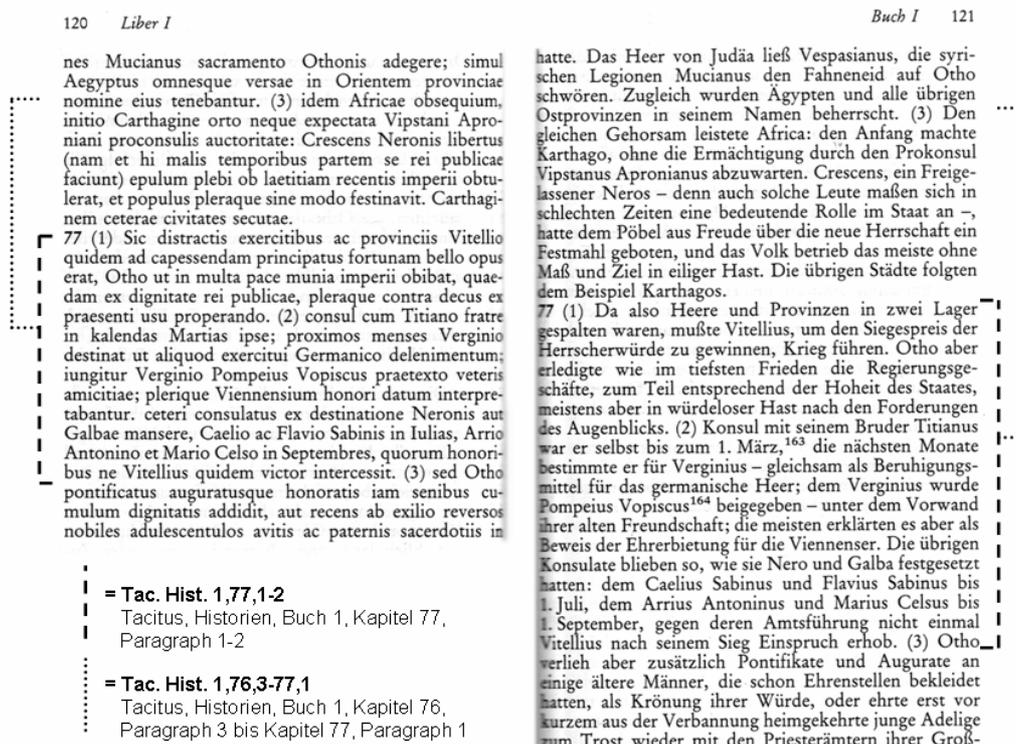


Abb. 8 Schaubild „Quellenzitierbeispiel: Tacitus“ © Annemarie Hagmayer. Zugrunde liegende Textausgabe: P. Cornelius Tacitus: Historien, hrsg. und übers. von H. Vretska, Stuttgart 2009.

⁶ Hierbei handelt es sich um althistorische Fachlexika. Diese werden i.d.R. abgekürzt. Eine Übersicht findet sich in Kapitel 7.

⁷ Der DNP Online ist über das Datenbanken-Infosystem (DBIS) der Slub abrufbar, allerdings erfordert seine Nutzung ein VPN- oder Slub-Login. (http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/detail.php?bib_id=slub&colors=&ocolors=&lett=fs&tid=0&titel_id=5416). Siehe hierzu auch Kapitel 4.3.3.

⁸ Siehe hierzu auch die Zitierbeispiele in Kapitel 5.

2.3 Editionen/Übersetzungen

Die antiken Texte, mit denen wir heute arbeiten, haben eine lange Überlieferungsgeschichte hinter sich. Sie sind seit ihrer ersten Niederschrift immer wieder abgeschrieben worden, wobei es natürlich gelegentlich zu Abschreibfehlern, Auslassungen sowie gut oder weniger gut gemeinten „Verbesserungen“ gekommen ist. Diese Handschriften müssen zudem entziffert werden, was ebenfalls verschiedene Leseweisen zur Folge hat. Hinzu kommt, dass häufig nur Fragmente der ursprünglichen Texte vorliegen und dass es nicht nur eine Abschrift einer Quelle gibt, sondern mehrere Varianten, die sich aus den genannten Gründen unterscheiden. Eine wichtige Aufgabe der Altphilologen ist es, aus diesem Material den Archetypus des antiken Textes zu rekonstruieren, der möglichst nah am Original liegt. Das Ergebnis wird als textkritische Edition veröffentlicht, die in einem textkritischen Apparat in Form von Anmerkungen sprachliche und sachliche Besonderheiten aufzeigt und deutlich macht, wo es Unstimmigkeiten zwischen den Handschriften gab oder wo mehrere Leseweisen möglich sind. Spätestens bei der Abschlussarbeit im Bereich der Alten Geschichte ist auch mit solchen Editionen zu arbeiten. Für Hausarbeiten in der Alten Geschichte kann auf Übersetzungen zurückgegriffen werden. Ein Blick in die lateinische bzw. griechische Version schadet aber nie. Gerade wenn es um die präzise Interpretation einzelner Passagen geht, kann die Übersetzung einzelner Worte den Sinn des Textes beeinflussen. Eine Übersetzung ist immer zugleich eine Interpretation, aber solange man dies nicht vergisst und im Zweifelsfalle auch in den Originaltext schaut, ist das Arbeiten mit Übersetzungen legitim. Im Quellenverzeichnis ist abschließend anzugeben, mit welcher Übersetzung gearbeitet wurde. Am bequemsten ist die Verwendung zweisprachiger Ausgaben. Zusätzliche Informationen bieten zudem die Einleitungen und Nachworte der Editionen und Übersetzungen. Es folgen Beispiele für eine kritische Edition und eine zweisprachige Ausgabe von Livius „Ab urbe condita“. Markiert ist jeweils die Stelle: Liv. 43, 18, 3:

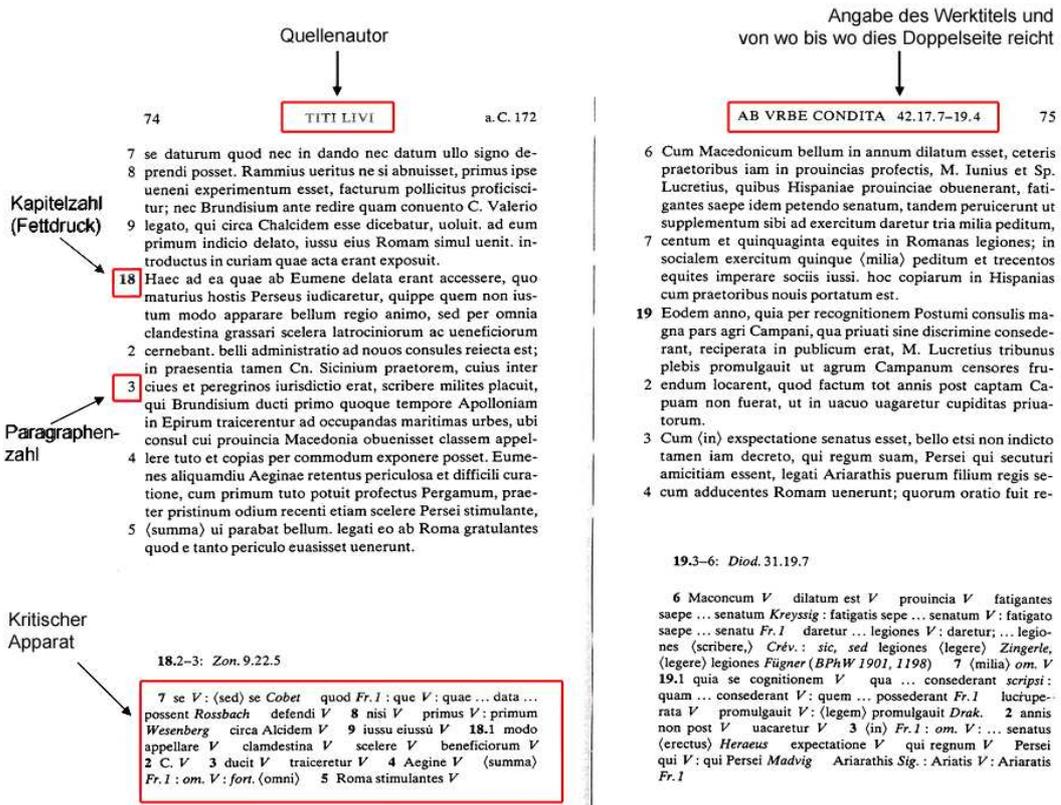


Abb. 10 Titus Livius: *Ab urbe condita*, Buch 41-45, hrsg. von John Briscoe, Stuttgart 1986 (Bibliotheca Teubneriana). Schaubild © Annemarie Hagemayer.

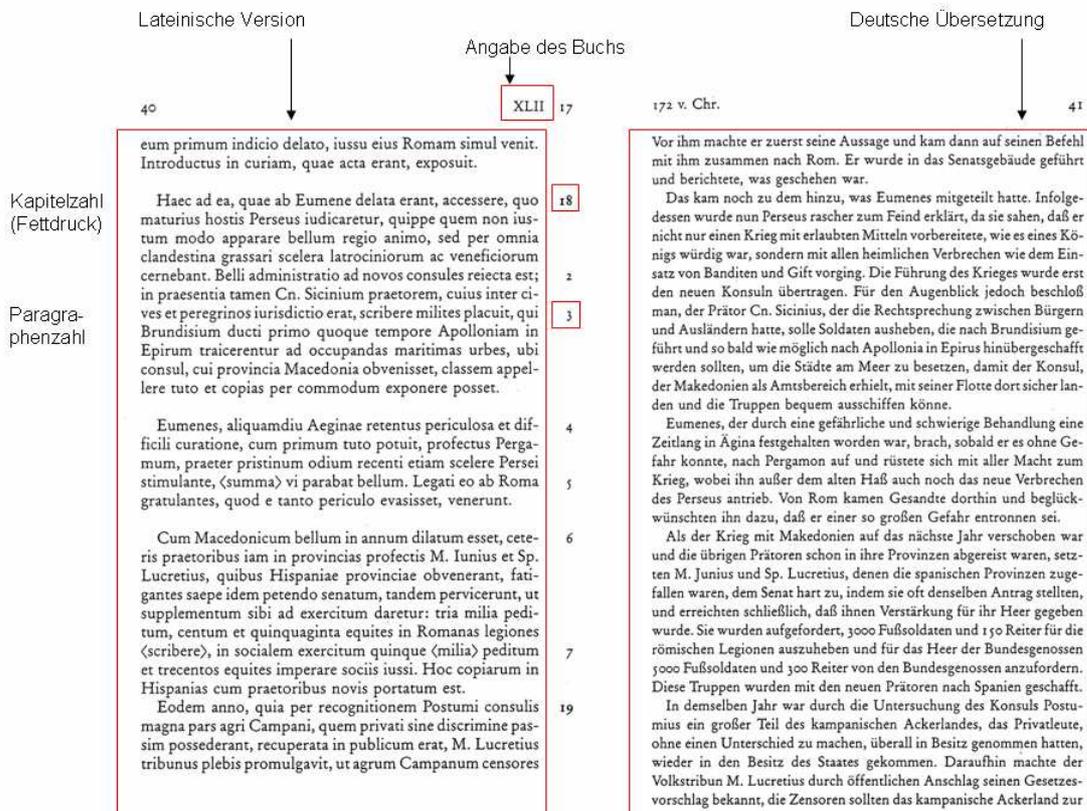


Abb. 11 Titus Livius: *Römische Geschichte*, Buch XLII-XLIV, hrsg. und übers. von H. J. Hillen, München/Zürich 1988 (Sammlung Tusculum). Schaubild © Annemarie Hagemayer.

Darüber hinaus gibt es zu fast allen Quellen philologische und/oder historische Kommentare. Diese stehen in den Bibliotheken meist direkt neben den jeweiligen Übersetzungen und Editionen. Kommentare bieten, dem Aufbau der antiken Quelle folgend, abschnittsweise sprachliche und sachliche Anmerkungen. Hinzu kommt häufig eine Einführung zum Autor, dem historischen und geistigen Kontext der Quelle sowie gelegentlich Kartenmaterial, Stammbäume etc.

2.3.1 Wichtige Editionen und Übersetzungsreihen

- Bibliotheca Teubneriana – **BT** (seit August 2006 bei Walter de Gruyter) einsprachig (Latein oder Griechisch), kritischer Apparat (!)
- Bibliothek der Alten Welt – **BAW** (Artemis & Winkler Verlag) einsprachige Ausgaben (deutsche Übersetzung) mit Einführung und Indices
- Collection Budé – **CB** (Les Belles Lettres) zweisprachige Ausgaben (Latein/Griechisch – Französisch) mit Einführung, Anmerkungen, Indices und kritischem Apparat (!)
- Loeb Classical Library – **LCL** (Harvard University Press) zweisprachige Ausgaben (Latein/Griechisch – Englisch englische Übersetzung) mit Einführung, Anmerkungen, Indices und wichtigen Textvarianten
- Oxford ClassicalTexts – **OCT** (Oxford University Press) einsprachig (Latein/Griechisch), Vorwort zumeist auf Latein, kritischer Apparat (!)
- Reclam Universalbibliothek die orangefarbene Reihe ist zweisprachig; Anmerkungen, Vor- und Nachworten und Literaturhinweise
- Sammlung Tusculum (früher: Artemis & Winkler Verlag, jetzt: Oldenbourg) zweisprachige Ausgaben (Latein/Griechisch – Deutsch) mit Einführung, Anmerkungen, Indices und wichtigen Textvarianten
- Texte zur Forschung (WBG) zweisprachig (Latein/Griechisch – Deutsch) mit Einführung und Anmerkungen

2.3.2 Quellen im Internet

Bei Quellentexten aus dem Internet ist große Vorsicht geboten. Es gibt einige wissenschaftlich betreute Onlinequellensammlungen – eine Auswahl wird am Ende dieses Abschnittes gegeben. Darüber hinaus findet sich eine Vielzahl von angeblichen Quellentexten im Internet, die häufig wenig seriös und entsprechend nicht verwendbar für die eigene Hausarbeit sind. Bei den unten angegebenen Sammlungen ist immer nachvollziehbar, welche gedruckte Quellenedition zu Grunde liegt bzw. von wem die Übersetzung stammt. Ist dies nicht nachvollziehbar, sollte ein Text aus dem Internet nicht

verwendet werden. Erste Priorität sollte nach Möglichkeit die Nutzung gedruckter Quellen haben.

- Alexander Sources: <http://websfor.org/alexander/home/home.asp>
Quellensammlung zu Alexander d. Gr. Enthält unter anderem eine englische Übersetzung
- Bibliotheca Augustana: <http://www.hs-augsburg.de/~harsch/augusta.html>
Antike Texte im Original
- Internet Ancient History Sourcebook:
<http://www.fordham.edu/halsall/ancient/asbook.html>
Von Paul Halsall betreute Sammlung von thematisch geordneten Quellentexten zur Alten Geschichte in englischer Übersetzung
- Lacus Curtius: <http://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/home.html>
Antike Texte im Original und teilweise in englischer Übersetzung
- Perseus Project: <http://www.perseus.tufts.edu>
Umfangreiche Auswahl antiker Texte sowohl im Original als auch in englischer Übersetzung. Sehr praktisch: Die Volltexte sind Wort für Wort mit einem Lexikon verlinkt
- The Latin Library: <http://www.thelatinlibrary.com>
lateinische Autoren im Original
- Thesaurus Linguae Graecae – TLG: www.tlg.uci.edu/
Enthält nahezu alle griechischen Quellentexte und eine große Auswahl an byzantinischen Autoren (keine Übersetzung, nur griechische Version)

2.3.3 Hilfreiches zur antiken Geschichtsschreibung und zur Quelleninterpretation

- Flach, Dieter: Römische Geschichtsschreibung, Darmstadt ³1998.
- Lendle, Otto: Einführung in die griechische Geschichtsschreibung. Von Hekataios bis Zosimos (Die Altertumswissenschaft), Darmstadt 1992.
- Mehl, Andreas: Römische Geschichtsschreibung. Grundlagen und Entwicklungen. Eine Einführung, Stuttgart 2001.
- Meister, Klaus: Die griechische Geschichtsschreibung. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Stuttgart 1990.
- Meister, Klaus: Die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt Antike, Bd. 1: Griechenland, Paderborn 1997.
- Meister, Klaus: Die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt Antike, Bd. 2: Rom, Paderborn 1999.
- Nickel, Rainer: Lexikon der antiken Literatur, Darmstadt 1999.
- Pandel, Hans-Jürgen: Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht, Schwabach ³2006.

2.4 Analyse und Interpretation

Der Quellenfundus der Alten Geschichte ist deutlich begrenzter als in anderen Bereichen der Geschichtswissenschaft. Es ist daher möglich bei einer Hausarbeit (je nach Thema) alle

existierenden Quellen bearbeiten zu können. Dabei kann man besonders gut lernen, historische Methoden präzise anzuwenden. Quellenanalyse und -interpretation gehen über das bloße Erfassen des Textinhaltes hinaus. Am Anfang steht die Quellenkritik, also die Frage nach dem Stellen- und Aussagewert der Quelle für die eigene Arbeit. Dabei wird die Quelle in ihren historischen Entstehungs- und Überlieferungskontext gesetzt. Klassisch kann man hierfür die W-Fragen durchgehen (siehe nächste Seite). Vor allem gilt es hierbei Tendenzen sowie Absichten des Autors und seine Nähe bzw. generell seine Beziehung zum Gegenstand seines Werkes zu ermitteln. Hinzu tritt die Berücksichtigung der Quellengattung und formaler Merkmale. Auch die Adressaten des Textes sind bedenkenswert.

Danach wird die Quelle inhaltlich erfasst: Was steht in der Quelle? Wie ist der Text gegliedert und aufgebaut? Neben der Erfassung der Gliederung und Kernaussagen eines Textes, können zentrale Begriffe sowie stilistische Besonderheiten herausgearbeitet werden. Nun kann das Interpretieren beginnen. Die Quelle wird im Blick auf die eigene Fragestellung untersucht. Es werden also Informationen aus ihr herausgezogen, die zur Beantwortung der Fragestellung beitragen. Durch die Analyse altbekannter Texte anhand neuer Fragen, können auch neue Erkenntnisse gewonnen werden. Denn die Fragen an die Vergangenheit entstehen aus der Wahrnehmung und dem Erleben der Gegenwart. Zusätzlich zur eigenen Interpretation sollten Leseweisen und Interpretationen aus der Forschung hinzugezogen werden, zu denen dann in der Hausarbeit Stellung genommen wird. Auf der nächsten Seite folgt ein zusammenfassendes Interpretationsschema.¹⁰ Dies stellt eine standardisierte Vorgehensweise dar. Je nach Fragestellung und Quelle kann eine Interpretation sehr unterschiedlich verlaufen. Es gibt keine allgemeingültige Vorgehensweise. Dennoch können die Fragen des Schemas eine Hilfestellung sein.¹¹

¹⁰ Vgl. Historisches Institut der Universität Duisburg-Essen (Hrsg.): Bausteine für das Geschichtsstudium. Ein Reader für Einführungsseminare am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen, bearb. von Markus Bernhardt, Stefan Brakensiek, Justus Cobet u.a., Duisburg-Essen 2011, S. 90-92.

¹¹ Als praktische Einführung in die Quelleninterpretation der Alten Geschichte sind folgende Titel von Klaus Meister besonders hilfreich, da diese an Quellenbeispielen Interpretationen anbieten: Meister, Klaus: Die griechische Geschichtsschreibung. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Stuttgart 1990, Meister, Klaus: Die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt Antike, Bd. 1: Griechenland, Paderborn 1997.

Interpretationsschema

✓ Was ist meine Fragestellung an die Quelle?

Quellenkritik: Welche Quellenart liegt vor? Was bedeutet das?
Entstehungs- und Überlieferungskontext
Authentizität und Zuverlässigkeit?
Gibt es Vorlagen/Parallelüberlieferungen?
Welche Stellung hat die Passage innerhalb des Werkes?
W-Fragen: Wer hat die Quelle verfasst?
(Horizont? Umfeld? Tendenzen?)
Warum wurde die Quelle verfasst?
(Motive/Intentionen? Auftraggeber? Adressaten?)
Wann wurde die Quelle verfasst?
(Nähe/Distanz zum Gegenstand?)
Wo wurde die Quelle verfasst?
Wie wurde die Quelle verfasst?

Inhaltliches Erfassen: Wie ist der Text gegliedert? (Sinnabschnitte?)
Was sind die Kernaussagen?
Gibt es Widersprüche?
Was sind Kernbegriffe?

Interpretation: Informationen aus dem Text herausziehen, für die eigene Fragestellung. Deutung des Textes vor dem Hintergrund der eigenen Frage.

→ Kritische Auseinandersetzung mit Interpretationen der Forschung

→ Vergleich/Auseinandersetzung mit anderen Quellen

3 Umgang mit Literatur

Der Umgang mit wissenschaftlicher Spezialliteratur ist eine wesentliche Leistung im Studium und insbesondere in den Hausarbeiten. Es gilt den Inhalt dieser Texte, ihren Aufbau und vor allem ihre zentralen Thesen zu verstehen, um sie in eigenen Worten wiedergeben und diskutieren zu können. Die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Texten setzt das Erkennen- und Unterscheidenkönnen solcher Literatur von populärwissenschaftlichen und fiktionalen Werken voraus. Jeder wissenschaftliche Text arbeitet mit einer bestimmten Fragestellung, mit Prämissen, einer Methodik, Theorieansätzen und auf der Basis früherer Forschungen sowie auf Grundlage ausgewählter Quellen. Das bedeutet auch, dass jeder wissenschaftliche Text gleichsam eine bestimmte Leseweise und Interpretation der Quellen und somit der Vergangenheit wiedergibt. Deswegen ist die Geschichte der Geschichtswissenschaft mittlerweile ein eigenes Forschungsfeld. Wissenschaftler und ihre Texte sind immer auch Kinder ihrer Zeit und stehen im Bezug zu ihr. Dies spiegelt sich beispielsweise in der Themenwahl und der Art der Fragestellung. In Extremfällen kann dies zu bestimmten Tendenzen oder ideologischen Einfärbungen führen. Solche Tendenzen bei der Arbeit mit wissenschaftlicher Literatur zu erkennen und einzuordnen, gilt es zu lernen.¹²

3.1 Gattungskompetenz

Im Studium lernt man mit bestimmten Textgattungen umzugehen, sie zu unterscheiden und ihre Eigenarten zu berücksichtigen. Das bedeutet zum einen, das Unterscheiden von Quellen und Literatur, zum anderen das Unterscheiden der verschiedenen Quellen- und Literaturarten. Bei Literaturrecherchen muss häufig mit einer regelrechten Publikationsflut umgegangen werden, besonders wenn man zu Trendthemen arbeitet, etwa zur Varusschlacht in ihrem Jubiläumsjahr 2009. Nicht alles was veröffentlicht wird, ist brauchbar für die wissenschaftliche Arbeit. Gattungskompetenz bedeutet auch, einschätzen zu können, welchen Aussagewert ein bestimmter Text für die eigene Arbeit hat. Populärwissenschaftliche Literatur, Geschichtsmagazine, Dokumentationsfilme und historische Romane sowie Spielfilme sollen nicht die Basis einer Hausarbeit bilden. Sie mögen in Einzelfällen eventuell als ‚Aufhänger‘ für die Einleitung dienen. Zudem ist es

¹² Als einführendes Werk zur Geschichte der deutschen altertumswissenschaftlichen Forschung, welches auch ideologische Tendenzen aufzeigt siehe: Christ, K.: Klios Wandlungen. Die deutsche Althistorie vom Neuhumanismus bis zur Gegenwart, München 2006.

möglich, diese Gattungen in einer rezeptionsgeschichtlichen Arbeit zu analysieren. Grundsätzlich sollten diese Genres erkannt und von wissenschaftlicher Literatur unterschieden werden können. Letztere wird von Fachforschern geschrieben. Diese diskutieren und analysieren Quellen und andere wissenschaftliche Literatur unter einer Fragestellung. Es werden Thesen begründet aufgestellt, diskutiert und verworfen. Dabei wird mit Anmerkungen gearbeitet, welche die Intertextualität nachvollziehbar machen. Es wird also angezeigt, aus welchen Quellen bzw. aus welcher Literatur eine These oder ein Zitat stammt. Folgende Formen der wissenschaftlichen Literatur sind gebräuchlich:

- Monographie:** Einzelnes Buch, das ein spezifisches Thema unter einer Fragestellung umfassend bearbeitet, Anmerkungsapparat mit Quellen- und Literaturbelegen.
- Dissertation:** Qualifikationsarbeit eines Wissenschaftlers zur Erlangung des Doktorgrades. Wenn sie veröffentlicht wird, kann man sie wie eine Monographie zitieren. Unveröffentlicht ist sie nur begrenzt am jeweiligen Universitätsstandort einsehbar, aber natürlich zitierfähig.
- Habilitation:** Die Habilitationsschrift ist die Qualifikationsarbeit eines Wissenschaftlers zur Erlangung seiner Habilitation (höchstrangige Hochschulprüfung in Deutschland). Sie hat einen hohen methodischen und inhaltlichen Anspruch und muss neue Ergebnisse präsentieren. Was ihre Zitierweise betrifft, gilt das Gleiche wie für die Dissertation.
- Aufsatz:** Kurzer, wissenschaftlicher Text mit spezifischer Fragestellung zu einem klar begrenzten Thema sowie einem Anmerkungsapparat mit Quellen- und Literaturbelegen. Sie werden in Zeitschriften und Sammelbänden veröffentlicht. Aufsätze sind ein zentrales Medium für Forschungsdiskussionen.
- Miszelle:** Kurze Äußerung zu spezifischen Forschungsproblem. In der Alten Geschichte z.B. kurzer Bericht über einen Inschriftenneufund oder eine prosopografische (personengeschichtliche) Korrektur etc. Miscellen werden in Zeitschriften veröffentlicht.
- Rezension:** Eine Buchbesprechung, die nicht nur eine Inhaltszusammenfassung, sondern auch eine Buchkritik und -bewertung umfasst. Rezensionen verschaffen einen besseren Eindruck von einem Literaturtitel, ordnen diesen gegebenenfalls auch in die Forschungslage ein. Sie werden in Zeitschriften und Onlineportalen veröffentlicht. Sind ebenfalls zitierfähig.
- Lexikonartikel:** Grundlegende Fakten und Definitionen zu einem Stichwort (bzw. Lemma). Nur Fachlexikonartikel haben einen Autor und sind deswegen zitierfähig.

Handbuch: Hier werden grundlegende Zusammenhänge dargestellt. Sie dienen als Einführungs- und Überblicksliteratur und können chronologisch oder systematisch gegliedert sein.

3.2 Effizient Lesen

Meistens ist es gar nicht notwendig, für eine Hausarbeit jedes Buch Wort für Wort von Anfang bis Ende zu lesen. Das Selektieren der relevanten Aufsätze oder Kapitel einer Monographie ist ein Teil der wissenschaftlichen Arbeit. Im Vorfeld kann das Lesen von Rezensionen schon bei der Entscheidung helfen, ob man ein Buch überhaupt beschaffen sollte. Mit einem Blick ins *Inhaltsverzeichnis*, in die *Einleitung*, das *Fazit* und (falls vorhanden) ins *Register* bekommt man schnell einen Eindruck vom Aufbau und der Intention des Buchs und kann besser einschätzen, ob es relevant für die eigene Fragestellung ist und welche Kapitel des Buchs vorrangig gelesen werden sollten. Bevor man mit dem Lesen beginnt, kann es helfen sich Fragen an den Text zu überlegen bzw. sich klar zu machen für welchen Aspekt der eigenen Arbeit gerade dieser Text wichtig sein wird.

Als zweiter Schritt folgt erst einmal das *Querlesen* um den Textaufbau, die Fragestellung und die Kernthesen des Textes herauszufiltern, ohne die Argumentation und Analyse vollständig zu durchdringen. Dennoch sollte die Gesamtintention der Arbeit, in welche die Thesen einzuordnen sind, erfasst werden. Mit etwas Übung kann man die Texte nach bestimmten Schlagwörtern ‚durchscannen‘. Am Ende sollte ein grober Überblick darüber bestehen, worum es in den einzelnen Absätzen geht. Passagen, die besonders wichtig erscheinen, sollten ein zweites Mal gelesen werden, um die *Argumentation* vollkommen *nachzuvollziehen* wird. Hierbei muss beachtet werden, wie mit Quellen und Literatur umgegangen wird und ob die Argumente plausibel erscheinen.¹³

Lesen allein reicht häufig nicht aus, gerade wenn in kurzer Zeit mit vielen Texten gearbeitet wird und das Gelesene auch zu einem späteren Zeitpunkt noch verfügbar sein soll. Als Gedankenstütze während des Lesens von Kopien helfen *Markierungen*, *Unterstreichungen* und *Randnotizen*. Wie dies gehandhabt wird, ob z.B. bestimmte Farbschemata verwendet werden, ist eine individuelle Entscheidung. Noch besser verfügbar werden Texte, wenn Exzerpte zu ihnen angefertigt werden (siehe Kapitel 3.3). Es lohnt

¹³ Vertiefend zu verschiedenen Lesemethoden: Stary, J.: Wissenschaftliche Literatur lesen und verstehen, in: Franck, Norbert/ Stary, Joachim: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung, Köln/Weimar/Wien¹⁶2011, S. 71-96.

immer beim Lesen eines Textes auch auf seinen Aufbau zu achten. Dies kann auch für das eigene Schreiben inspirierend sein.

SQ3R-Methode (nach Francis Robinson)

- S** = Survey
Einen Überblick verschaffen: Wie ist der Text grundsätzlich aufgebaut? Blick ins Inhaltsverzeichnis, in Einleitung und Schluss
- Q** = Question
Fragen an den Text formulieren. Grundfrage: Warum lese ich den Text? Was will ich wissen?
- 3xR** = Read, Recite, Review
Read: Abschnittsweise den Text lesen
Recite: Abschnitte jeweils rekapitulieren und notieren, welche Erkenntnisse sie zu den zuvor an den Text formulierten Fragen bieten.
Review: Den Text und die gewonnen Erkenntnisse in der Zusammenschau aller Abschnitte rekapitulieren.

Abb. 12 „SQ3R-Methode“ vgl. Bernhardt, M./ Brakensiek, S./ Cobet, J. u.a. (Bearb.): Bausteine für das Geschichtsstudium. Ein Reader für Einführungsseminare am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen, hrsg. v. Historisches Institut der Universität Duisburg-Essen, Duisburg-Essen 2011, S. 99-100.

3.3 Exzerpte

Um sich einen Text nachhaltig anzueignen und auch noch später mit dem Gelesenen arbeiten zu können, sind Exzerpte ein wichtiges Hilfsmittel. Exzerpiert man einen Text, so hält man dessen Kerngedanken in eigenen Worten fest. Wichtig ist, dass hierbei immer die Seitenzahlen zu den jeweiligen Aussagen notiert werden, um die exzerpierte Literatur richtig zitieren zu können. Exzerpte können das Ziel haben den kompletten Text inhaltlich zusammenzufassen, sie können aber auch Aussagen des Textes zu einer eigenen Fragestellungen auflisten. Die zweite Variante ist zielgerichteter für die eigene Arbeit, jedoch nicht so universell einsetzbar. In jedem Fall hilft ein Exzerpt nur, wenn es wirklich auf die Essenz des Textes reduziert ist. Ein Exzerpt ist wenig hilfreich, wenn es fast genauso lang wie der exzerpierte Text ist. Manchmal hilft es das fertige Exzerpt noch einmal zu lesen und dabei Wiederholungen zu streichen oder Formulierungen zu präzisieren. Für die Erstellung eines Exzerptes kann man sich an folgenden Stichpunkten abarbeiten:

Checkliste für Exzerpte:

- ✓ Erst einmal Metastruktur des Textes erfassen (Gliederung, Kapitel etc.)
- ✓ Danach abschnittsweise den Text durchgehen
- ✓ Folgendes sollte notiert werden:
 - Vollständige Bibliographische Angabe des Textes
 - Infos zum Autor (Lebensdaten, fachliche Schwerpunkte, ggf. Tendenzen)
- ✓ Inhaltliches Erfassen des Textes (immer Seitenzahlen notieren!):
 - Kernfragen/ Anliegen des Textes
 - These(n)
 - Methode und Argumentation
 - Quellenbasis

Weiterführende Anmerkungen:

- ✓ Weiterführende Fragen
- ✓ Ist die Argumentation schlüssig und überzeugend?
- ✓ Gibt es Probleme oder Widersprüche?
- ✓ An welche Forschungsthese(n) schließt die Argumentation an?
- ✓ Was ist besonders wichtig für meine Fragestellung?

4 Bibliographieren

Was gibt es bereits für wissenschaftliche Literatur zu meinem Thema? Wo kann ich diese finden? Bibliographieren meint die umfassende Zusammenstellung der relevanten Literatur zu einem bestimmten Thema. Dabei ist es wichtig, die einschlägigen und aktuellen Monographien und Aufsätze aus der Masse an Titeln herauszufiltern. Die Recherche sollte zeitig beginnen, denn es kann eine Vormerkung oder sogar Fernleihe erforderlich sein. So vergeht manchmal einige Zeit, bis alle benötigten Titel zusammengestellt sind. Es gibt zwei Vorgehensweisen: das systematische und das unsystematische Bibliographieren.

4.1 Das unsystematische Bibliographieren

Beim unsystematischen Bibliographieren, auch „Schneeballsystem“ genannt, handelt man sich praktisch von Buch zu Buch. Dies ist die gängigste Art der Literaturrecherche. Man durchsucht Literaturverzeichnisse und Fußnoten von möglichst aktuellen Handbüchern, Monographien und einschlägigen Aufsätzen nach weiteren potentiellen Titeln für die eigene Arbeit. Auf diese Weise gelangt man schnell zu Standardwerken und einschlägiger wissenschaftlicher Literatur. Jedoch muss Folgendes zu dieser Methode angemerkt werden:

- Es kann passieren, dass man nur auf Literatur stößt, welche die Interpretation des Autors stützt, während andere Positionen unberücksichtigt bleiben.
- Die aktuellsten Literaturtitel können häufig noch nicht berücksichtigt sein.
- Detailforschung wird nicht immer wahrgenommen.

4.2 Das systematische Bibliographieren

Gemeint ist das Auswerten von Fachbibliographien (= Verzeichnisse von selbständiger und nicht-selbständiger Literatur in fortlaufender und abgeschlossener Form) sowie die gezielte Stichwort- und Autorensuche in Online-Bibliothekskatalogen, Datenbanken o. Ä. Bibliographien und bibliographische Hilfsmittel haben zwar einen Anspruch auf Vollständigkeit, es ist aber immer sinnvoll mehrere zu benutzen, um wirklich umfassend zu recherchieren. Nicht jedes hier vorgestellte Hilfsmittel muss für jede Hausarbeit benutzt werden. Es geht hier um eine umfassende Zusammenstellung möglicher Angebote.

4.3 Das konkrete Vorgehen

4.3.1 Überblick verschaffen

Am Anfang jeder Hausarbeit und somit auch der Literaturrecherche steht das grobe Einlesen in ein Thema. Für die Recherche braucht man eine Liste möglicher Suchbegriffe für eine thematische Suche. Dafür ist es wichtig, dass man sein Thema zumindest oberflächlich einschätzen kann und wichtige Stichwörter kennt. Nur selten haben die gesuchten Publikationen den exakten Titel des Hausarbeitsthemas. Als ersten Einstieg empfiehlt sich der Griff nach Fachlexika, Handbüchern und

- ✓ Erstinformation mithilfe von:
 - Literaturtipps im KVV
 - Titeln aus den Semesterapparaten
 - Fachlexikonartikeln
 - Handbuchartikeln
- ✓ Stichwortliste für die Recherche erstellen
- ✓ Schneeballsystem anstoßen

Titeln aus dem Semesterapparat und aus der Literaturliste des zum Seminar gehörenden KVV Textes. Hierüber kann auch das oben erklärte „Schneeballsystem“ in Gang gesetzt werden.

4.3.2 Suchwortliste zusammenstellen

Auf die Stichwortliste sollte man Kernbegriffe des Themas auf Deutsch und Latein/Griechisch setzen. Zudem lohnt es sich die Namen der Autoren von Lexikonartikeln und Handbüchern zu notieren oder Namen, welche im Seminar zum Thema gefallen sind. Häufig haben diese Personen auch ausführliche Studien zum Thema verfasst. Darüber hinaus kann man nach Literatur zu Hauptquellen und deren Autoren suchen oder regionale oder chronologische Eingrenzungen in

Beispiel: Mögliche Stichworte zum Thema „Das römische Patronagesystem“:

- Patronage/ Patron/ *patronus/ patrocinium*
 - Klient/ *cliens/-tes*
 - *beneficia/ honores*
 - *salutatio*
 - Bindungswesen
 - Klientel-Beziehung
 - Römische Sozialstruktur
 - Gerichtswesen/ Prozessrecht
 - Stadtpatronat
 - Wallace-Hadrill, Andrew
 - Lintott, Andrew William
 - ...
- } Autoren von
} Lexikonart.

die Recherche mit einbeziehen. Letztlich ist die Recherche für jedes Thema anders, aber

grundsätzlich helfen sinnvolle kreative Assoziationen bei der Stichwortsuche. Manchmal gibt es mehrere Schreibweisen für ein Wort oder man ist nicht sicher, wie die gerade benutzte Datenbank mit Sonderzeichen und Umlauten umgeht. Hier bietet es sich an, eine sogenannte Trunkierung anzuwenden. Das bedeutet, dass man das Suchwort abkürzt und dort, wo unterschiedliche Endungen oder Schreibweisen beginnen, ein Sonderzeichen einsetzt (am weitesten verbreitet ist der Stern-Operator). Auf diese Weise kann man auch auf neue Suchbegriffe stoßen. Man sucht nun nach mehr Begriffen gleichzeitig aber auch deutlich unpräziser, daher kann es auch passieren, dass die Menge der Suchergebnisse zu groß wird. Wichtig ist auch, dass Trunkierungen nicht bei allen Suchmaschinen und Datenbanken funktionieren. Hier nun einige Beispiele:

Rechtstrunkierung Man sucht nach einem Wortstamm zu dem es mehrere Endungen gibt. Es wird der Teil des Wortes eingegeben, der bei allen gesuchten Begriffen gleich ist und ein „*“ am Ende angefügt.
Wortstamm*
Beispiel: patro*= Patronage, Patron, *patronus*, *patrocinium*, Patronagesystem, Patronagebeziehung...

Linkstrunkierung Man sucht nach einer Wortendung zu der es mehrere Wortanfänge gibt. Es wird der Teil des Wortes eingegeben, der bei allen gesuchten Begriffen gleich ist und ein „*“ davor eingefügt.
*Wortendung
Beispiel: *patronat = Stadtpatronat, Kirchenpatronat, ...

Maskierung Hierbei sind Zeichen innerhalb des Wortes unbekannt. Verwendet man „*“ können ein oder mehrere Zeichen unbekannt sein. Sucht man mit „?“ ist genau ein Zeichen unbekannt.
Beispiel: M*er = Meier, Maier, Mayer, Meyer aber auch Maler, Müller etc.

Auch haben viele Datenbanken und Kataloge eine Funktion, mit der man nach mehreren Kriterien gleichzeitig suchen kann. Dabei kann man bei den meisten Suchmasken die „Und“- bzw. „Oder“-Funktion anwenden. Klickt man die „Und“-Funktion an, wird nach Einträgen gesucht, in denen alle eingegebenen Suchworte vorkommen. Bei der „Oder“-Funktion werden alle Einträge gesucht, in denen eines der Kriterien genannt ist, man bekommt also mehr Ergebnisse.

4.3.3 Stoff sammeln und selektieren

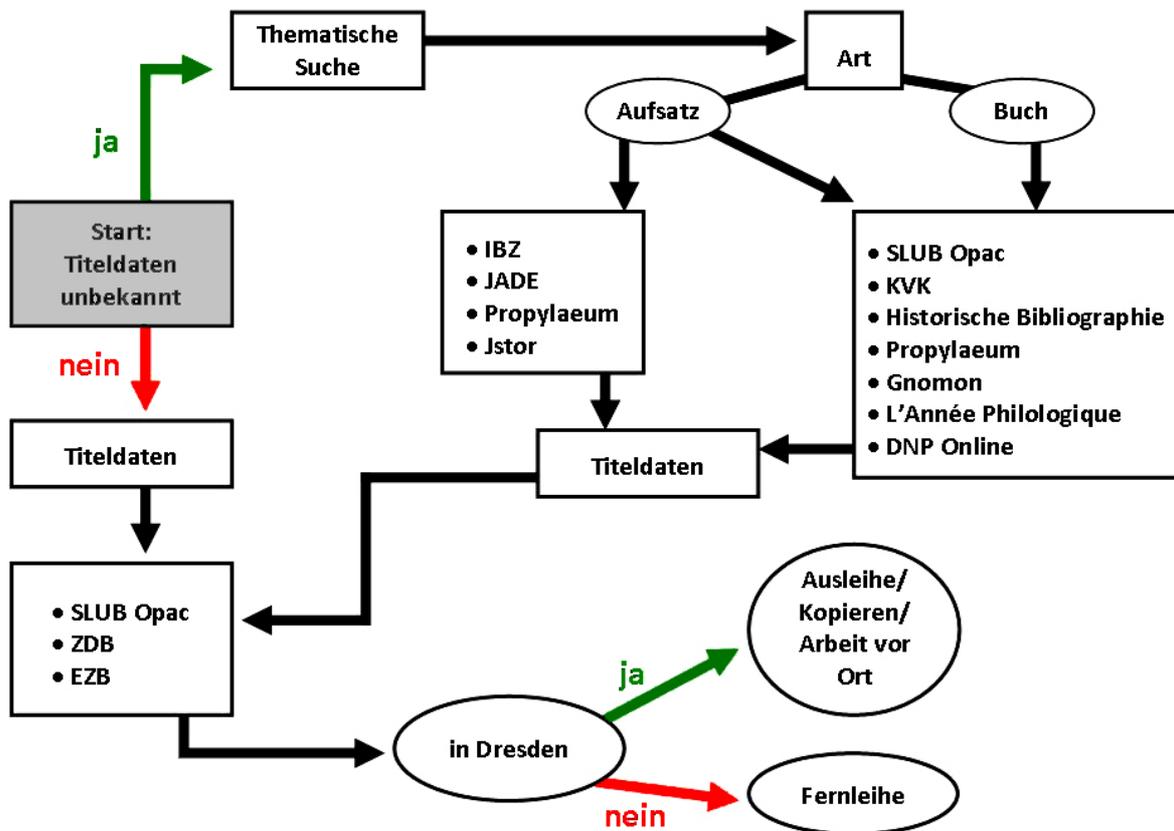


Abb. 13 Schaubild „Literatursuche“ © Annemarie Hagmayer

Dieses Schema zeigt einerseits, wie man recherchierte Titel in Dresden findet und wie man überhaupt durch eine thematische Suche mit Datenbanken eine eigene Bibliographie erstellt. Hier gibt es zum einen Datenbanken, die Bücher und Aufsätze verzeichnen, zum anderen aber auch Rechercheinstrumente speziell für Aufsätze. Diese Datenbanken und Kataloge bieten in der Regel Suchmasken, in welche verschiedene Suchkriterien eingegeben werden können. Hier soll nun nicht jede Datenbank im Detail vorgestellt werden. Stattdessen wird in den nächsten Unterkapiteln eine Liste der hier genannten Angebote mit den jeweiligen Links zur Verfügung gestellt. Um sich einen eigenen Eindruck von den Hilfsmitteln und sich mit ihrer Bedienung vertraut zu machen, hilft nur sie auszuprobieren. Die Nutzung mancher Datenbanken erfordert ein vorheriges VPN- oder Slub-Login (rot angemerkt). Dies gilt auch für die Nutzung des *DNP Online*, den man in der DBIS Datenbankliste findet. Die Onlineversion dieses einschlägigen althistorischen Fachlexikons ist eine viel bessere Alternative zu Wikipedia. Denn zum einen sind die von Wissenschaftlern

verfassten Artikel zitierfähig, zum anderen stehen am Ende jedes Artikels Literaturverweise. Es lohnt also immer am Anfang einer Hausarbeit passende DNP Artikel zu lesen.

Hat man seine eigene Literaturliste zusammengestellt, muss überprüft werden, ob die Titel in Dresden oder online verfügbar sind. Über den Slub Katalog werden die Signaturen und Standorte ermittelt. Dann heißt es entweder die Bücher ausleihen, entsprechende Passagen bzw. Aufsätze kopieren oder mit Präsenzbeständen vor Ort zu arbeiten. Um herauszufinden, ob eine bestimmte Zeitschrift in Dresden ist, kann man auch die *Zeitschriftendatenbank* (ZDB) nutzen, die deutschlandweit und nach Bundesländern geordnet Zeitschriftenbestände von Bibliotheken aufführt. Um die Onlineverfügbarkeit von Zeitschriften zu überprüfen, nutzt man am besten die *Elektronische Zeitschriften Bibliothek* (EZB). Hier wird aufgeführt, welche Zeitschriften frei, kostenpflichtig oder über den VPN-Login im Netz verfügbar sind. Ein Video-Tutorial zur EZB-Nutzung von der Universität Augsburg findet sich unter:

<http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/service/etutorials/ezb.html>

Ist ein Titel nicht in Dresden, kann man eine *Fernleihe* beantragen. Diese kostet immer mindestens 1,50 Euro. Dabei können ausschließlich Titel bestellt werden, die es nicht in Dresden gibt. Es ist möglich ganze Bücher oder auch einzelne Aufsätze in Kopie anzufordern. Die Entscheidung zu einer Fernleihe sollte wohl überlegt und möglichst frühzeitig getroffen werden, da die Bestellung bis zu drei Wochen dauern kann.

4.4 Recherchehilfsmittel

Neben den hier aufgeführten Datenbanken lohnt es immer auch die Liste des Datenbank-Infosystems (DBIS) durchzuschauen. Den Zugriff erhält man über die Slub-Seite (Slub Startseite → Recherche → Datenquellen → DBIS). Hier sind nach Fachgebieten geordnet Datenbanken aufgeführt, die umsonst oder mit dem VPN-Login genutzt werden können.

4.4.1 OPACs (= Online Public Access Catalogues)

- **SLUB Katalog:** <http://www.slub-dresden.de/recherche/>

Der Slub Katalog ist zwar als umfassendes Rechercheinstrument konzipiert, doch seine Nutzung erfordert häufig einige Geduld und Erfahrung. Da viele Angebote und Datenquellen an ihn angeschlossen wurden, liefert er meist sehr umfangreiche, leider oft auch unpräzise Ergebnislisten. Daher sollte der Slub Katalog niemals das einzige Rechercheinstrument sein. Seine Nutzung ist aber unerlässlich, um herauszufinden, welche Bücher und Zeitschriften in Dresden vorhanden sind. Hier sei auch auf hilfreiche Angebote der Slub hingewiesen:

- Bebilderte Einführung zur Nutzung des Katalogs (unter: Recherche → Hilfe zur Recherche): <http://www.slub-dresden.de/recherche/hilfe-zur-recherche/hilfe-einfache-suche/?type=class%253dl>
- Allgemeine Führungen und Kurse in der Slub (unter: Service → Schulungen/Führungen): <http://www.slub-dresden.de/service/schulungen-fuehrungen/?type=class%2525253Dl%252Fadmin%252Fcategories.php%252Flogin.php%253FcPath%253D>

Darüber hinaus wird in den Tutorien des Lehrstuhls für Alte Geschichte, auf die Bedürfnisse von Studierenden der Geschichte zugeschnitten, der Umgang mit dem Slub Katalog und weiteren hier genannten Rechercheinstrumenten geübt.

• **Meta-Kataloge**

- KVK (= Karlsruher Virtueller Katalog)
<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>
- Fernleihportal
<http://flportal.bsz-bw.de/servlet/Top/searchadvanced;jsessionid=1B70A0DD9BA955DD65D75472E8A7F4BF?library=NONE>
- Propylaeum Search
http://elektra.bsb-muenchen.de/servlet/Top/searchadvanced#fach_altertum
- ZDB (= Zeitschriftendatenbank)
<http://dispatch.opac.d-nb.de/DB=1.1/>

4.4.2 Portale und Online-Magazine

- **VL Geschichte:** <http://www.historisches-centrum.de/index.php?id=529>
Die „Virtual Library Geschichte“ sammelt und verlinkt Internetangebote in chronologisch, geographisch und thematisch orientierten Sektionen. Dabei wird jede Sektion von einem Fachwissenschaftler betreut. Zu finden sind hier unter anderem Bibliographien, Datenbanken und Online-Zeitschriften.
- **Clio-online:** <http://www.clio-online.de>
„Clio-online“ ist das zentrale Internetfachportal für die deutsche Geschichtswissenschaft. Es wird durch den Verein Clio-online e.V. getragen und von der HU Berlin betreut. Es wird eine Übersicht und der Zugang zu einer Vielzahl von Internetangeboten und Online-Ressourcen für alle Bereiche der Geschichtswissenschaft angeboten.
- **Kirke:** <http://www.kirke.hu-berlin.de/ressourc/ressourc.html>
Der „Katalog der Internetressourcen für die Klassische Philologie“ wird ebenfalls von der HU Berlin betreut und sammelt Internetangebote für die Altertumswissenschaften. Hierüber finden sich unter anderem auch Online-Quellensammlungen.
- **H-Soz-Kult:** <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>
„H-Soz-u-Kult“ (= Humanities – Sozial und Kulturgeschichte) ist eine Informations- und Kommunikationsplattform für Geschichtswissenschaftler und ist ein Teilangebot von Clio-online. Betreut von der HU Berlin und von der DFG gefördert, werden hier Rezensionen, Tagungsberichte und Artikel veröffentlicht. Darüber hinaus finden sich

auf „H-Soz-u-Kult“ Ankündigungen für geschichtswissenschaftliche Tagungen und Workshops aller Art sowie Stellen- und Stipendienausschreibungen.

- **Sehepunkte:** <http://www.sehepunkte.de/>
„Sehepunkte“ ist ein Internetrezensionsjournal für die Geschichtswissenschaften, das vom Historischen Seminar der LMU München und der Bayerischen Staatsbibliothek ins Leben gerufen und von der DFG gefördert wurde. Seit 2001 erscheinen hier monatlich aktuelle Rezensionen zu Fachpublikationen. Die Seite ist epochenübergreifend und interdisziplinär ausgerichtet.

4.4.3 Bibliographien der Alten Geschichte

Eine Bibliographie ist ein Publikationsverzeichnis. Es gibt allgemeine Bibliographien (z.B. Nationalbibliographien, die alle Publikationen eines Landes verzeichnen) und Fachbibliographien in abgeschlossener und fortlaufender Form. Manchmal werden die angegebenen Titel kurz kommentiert. Viele fortlaufende Bibliographien sind mittlerweile auch als Onlineversion abrufbar. Jedoch gilt es zu beachten, dass diese ältere Bände nicht berücksichtigen, daher ist der Griff zur Druckversion in speziellen Fällen unerlässlich.

- **L'Année Philologique (APh)**

Die sogenannte „L'Année“ (L'Année Philologique. Bibliographie critique et analytique de l'antiquité gréco-latine) erscheint seit 1928 jährlich in papierform. Aufgrund der stetig wachsenden Publikationsmasse sind neuere Bände etwa 2 Jahre hinter ihrem Berichtszeitraum: Der Band von 2003 verzeichnet also Literatur von 2001. Es werden alle Publikationsarten (Monographien, Aufsätze, Rezensionen, Artikel) aufgezeichnet und wenn es zu einem aufgeführten Titel eine Rezension gibt, wird auch auf diese verwiesen. Es gibt zwei Recherchemöglichkeiten.

Zum einem kann man systematisch vorgehen. Zwar ist das in jeder Ausgabe identische, systematische Inhaltsverzeichnis auf Französisch, aber die Vokabeln lassen sich auch mit wenigen Französischkenntnissen verstehen (dass „cultur“ Kultur heißt und „histoire“ Geschichte liegt noch im Bereich des Nachschlagbarem). Unter der systematischen Überschrift sind dann die Titel der Publikationen in ihrer Originalsprache angegeben, deutsche Titel also auch auf Deutsch. Um eine grobe Vorstellung vom Aufbau der APh zu bekommen folgt auf den nächsten Seiten ein Scan des Inhaltsverzeichnisses.

Die zweite Möglichkeit wäre die Suche über die Indices der L'Année. Hier wird die Nummer des L'Année Eintrags angegeben, nicht die Seitenzahlen. Alle Einträge sind durchnummeriert. Die beiden wichtigsten Indices sind:

Index der antiken Namen Suche nach Quellenautoren, historischen Personen, Figuren aus Mythologie, Literatur und Religion.

Index der modernen Autoren Suche nach Titeln von einem bestimmten modernen Autoren.

Zur Veranschaulichung folgt nun ein Recherchebeispiel: Auf der Suche nach aktuellen Aufsätzen von Konrad Vössing, wird zum L'Année Band 78 gegriffen. Im Index der modernen Autoren findet man den unten stehenden Eintrag. Die Zahlen verweisen auf die Nummer der Einträge in diesem Band.

INDEX DES AUTEURS MODERNES		2118
Völling, Thomas 8839.	Walker, Keith G. 12542.	Watson, Patricia A. 2998, 2999.
Vollkommer, Rainer 8048, 10745, 13816, 13817.	Walker, Susan E. C. 11004, 12207.	Watson, Wilfred G. E. 13985.
Vollkommer-Glöckler, Doris 13817.	Wallace, Rex E. 7728, 9895.	Watt, John W. 3713.
Volokhine, Youri 16347.	Wallace, Robert W. 10710, 16649.	Watt, W. C. 13788.
Volp, Ulrich 13627.	Wallace, Saro A. 12543.	Watts, Dorothy 12545.
Volpe, Rita 9101, 9102, 16645.	Wallace, Stuart 15499.	Watts, Edward I. 13804, 15081.
Volpe Cacciatore, Paola 1641, 4519, 4547, 6151, 16311.	Wallinga, Herman Tarmo 10746.	Weaver, Joel A. 6179.
Volpicella, Daria 8987.	Wallner, Christian 14615.	Webb, Jennifer M. 8374, 8379.
Volpilhac-Auger, Catherine 15867.	Wallner, Gustav 7673, 11233.	Weber, Berthold E. 9384, 9392, 12185, 12546, 16836.
Vom Bruch, Rüdiger 15527.	Wallner, Gustavus → Wallner, Gustav	Weber, Dorothea 935, 936, 3475.
Vomer-Gojkovič, Mojca 9274.	Wallraff, Martin 2965, 2966, 13016.	Weber, Ekkehard 9896, 10064.
Von Reden, Sitta 11924.	Walser, Gerold 9912.	Weber, Gregor 10747, 16468.
Vonach, Andreas 16890.	Walsh, Patrick Gerard 749.	Weber, Kristine 7836.
Vonderstein, Mirko 13149, 14141.	Walter, Christopher 14489, 14490.	Weber, Manfred 12911.
Vorster, Christiane 8212.	Walter, Dierk 10466, 15736.	Weber, Meike 8284.
Vössing, Konrad 1439, 2030, 12627, 13803, 15746.	Walter, Hermann 4364.	Weber, Thomas Maria 8207, 9217.
Vottéro, Guy 16402.	Walter, Jochen 3013.	Weber, Winfried 8303, 13367, 15501, 16191.
Youga, François 5636, 5988, 13566.	Walter, Uwe 1348, 2275, 2468,	Weber-Hiden, Ingrid 9896, 13887.
		Webster, Leslie 16779.

Schlägt man z.B. Nummer „1439“ nach, findet man folgenden Eintrag (Siehe nächste Seite):

SPAHLINGER, Lothar. – « *Tulliana simplicitas* » : zu Form und Funktion des *Ziats* in den philosophischen Dialogen Ciceros. Göttingen : Vandenhoeck und Ruprecht, 2005. 360 p. index. (Hypomnemata : 159). // → 76-01450 | Gymnasium 2007 114 (4) : 362-364 J.-W. Beck. [78-01436]

SZEKERES, Csilla. – *The problem of the atomic motion in Cicero* → 78-15061.
TREGGIARI, Susan. – *Ancestral virtues and vices : Cicero on nature, nurture and presentation*. Studies in honour of T. F. Wiseman (→ 78-16940) 139-164. • By analyzing the ways in which Cicero deploys arguments about socio-political and moral ancestry (e.g., *Inu.* 1, 29; *De orat.* 1, 17; 1, 94; and 2, 68) we see that the Roman idea that virtues should run in families involves both a belief about how people develop, and a means of social or familial persuasion to induce action. [78-01437]

TREGGIARI, Susan. – *Terentia, Tullia and Publilia : the women of Cicero's family*. London ; New York : Routledge, 2007. XVII-228 p. ill. cartes 2 index. (Women of the ancient world). [78-01438]

TURCAN-VERKERK, Anne-Marie. – *Ouvrage de dames ? : à propos d'un catalogue du XIe siècle jadis attribué à Notre-Dame de Paris* [mention des « *Philippiques* »] → 78-07960.

VACANTI, Claudio. – *Il sogno di Annibale* [in Cicero] → 78-10999.

VOSSING, Konrad. – *Wurde die Gefallenrede des platonischen « Menexenos » im hellenistischen Athen jährlich vorgetragen (Cic. orat. 151) ?* *Historia* 2007 56 (2) : 247-249. • Die Gefallenrede im « Menexenos » war zwar im Altertum berühmt; als *passee-par-tout* wurde sie aber weder in Athen noch anderswo benutzt. Nichts deutet darauf hin, dass es jährliche, feststehende Totengedenkreisen in Athen gab, unabhängig von konkreten Gefallenen. Der einzige Beleg ist ein Halbsatz in Cic. Orat. 151, der vermutlich von einem (spätantiken ?) Leser bzw. Glossator stammt. Dieser hatte wohl den Ausdruck « *popularis oratio* » als « die » Volksrede missverstanden, so dass der « *qua-mos-est* »-Satz sich konkret auf den Vortrag des Menexenos zu beziehen schien. Dies bedurfte einer Erklärung, weshalb der Glossator interpretierend in den Text eingriff. Der Halbsatz « *quae sic probata est, ut eam quotannis, ut scis, illo die recitari necesse sit* » ist ersatzlos zu streichen. [78-01439]

WEIDEMANN, Hermann. – *Cicero: De fato II-18A. Lexis 2007 25: 35-51* [en. angl.]. • Dall'analisi semantica degli argomenti attribuiti a Crisippo e a Diodoro Crono sul problema della divinazione, Cicerone risulta avere frainteso la teoria di Diodoro. [78-01440]

Vollständige bibliographische Angabe eines Aufsatzes von Konrad Vössing in der Zeitschrift *Historia*

Kurzer Abstract des Aufsatzes auf Deutsch

Hinter eine Längsbalken „“ wird auf Rezensionen verwiesen

Eintragsnummer 78-01439
78 steht für den L'Année Band

Nun kann man sich die entsprechenden bibliographischen Angaben notieren, via Slub Katalog die Zeitschrift *Historia* bzw. den Band 56, Heft 2 heraussuchen, um diesen Aufsatz zu lesen oder zu kopieren.

Es folgt das Inhaltsverzeichnis der L'Année Philologique:

TABLE DES DIVISIONS		- XVIII -
Liste des périodiques dépeuillés	XXI	
Index des fascicules dépeuillés dans le présent volume	LIII	
PREMIÈRE PARTIE :		
AUTEURS ET TEXTES	1	
DEUXIÈME PARTIE :		
I. – LITTÉRATURE	775	
A. – GÉNÉRALITÉS. HISTOIRE LITTÉRAIRE	775	
B. – THÉORIES ET ANALYSES LITTÉRAIRES	780	
a) Approches critiques	780	
b) Poétique des textes	782	
c) Rhétorique	783	
d) Motifs et thèmes littéraires	788	
C. – GENRES LITTÉRAIRES	811	
a) Poésie	811	
b) Théâtre	823	
c) Prose narrative et historiographie	836	
d) Art oratoire	846	
e) Prose philosophique, scientifique et technique	849	
f) Autres genres	849	
II. – LINGUISTIQUE	850	
A. – GÉNÉRALITÉS. LINGUISTIQUE COMPARÉE	850	
B. – MYCÉNIEN	859	
C. – GREC	862	
a) Généralités. Histoire du grec	862	
b) Phonétique et phonologie, écriture	864	
c) Grammaire (morphologie, syntaxe, linguistique du texte)	866	
d) Lexicologie et lexicographie, étymologie	868	
e) Sémantique et pragmatique	881	
f) Stylistique	882	
g) Sociolinguistique, dialectologie	882	
h) Traduction	885	
D. – LATIN	885	
a) Généralités. Histoire du latin	885	
b) Phonétique et phonologie, écriture	888	
c) Grammaire (morphologie, syntaxe, linguistique du texte)	888	
d) Lexicologie et lexicographie, étymologie	893	
e) Sémantique et pragmatique	900	
f) Stylistique	902	
g) Sociolinguistique, dialectologie	903	
h) Traduction	904	
E. – LANGUES DIVERSES	904	
F. – MÉTRIQUE	907	
G. – ONOMASTIQUE	909	
III. – TRANSMISSION DES TEXTES	921	
A. – CATALOGUES DE MANUSCRITS	921	
B. – PALÉOGRAPHIE, CODICOLOGIE, HISTOIRE DU LIVRE MANUSCRIT ET DES BIBLIOTHÈQUES	925	
C. – HISTOIRE DES TEXTES, CRITIQUE TEXTUELLE ET TECHNIQUE DE L'ÉDITION	936	
IV. – SOURCES NON LITTÉRAIRES	939	
A. – ARCHÉOLOGIE	939	
a) Généralités	939	
b) Méthodes et techniques de l'archéologie	945	
c) Catalogues de musées, de collections et d'expositions	949	
d) Pays, régions et sites	964	
e) Aires culturelles	1120	
• Généralités	1120	
• Le monde égéen du début du II ^e millénaire au 12 ^e s. av. J.-C.	1121	
• Le monde italique et étrusque	1124	
• Le monde grec des âges obscurs à la bataille d'Actium	1125	
• Le monde romain de l'époque républicaine à la mort de Sévère Alexandre	1128	
• Le monde tardo-antique	1134	
• Civilisations périphériques	1135	
B. – ÉPIGRAPHIE	1136	
a) Généralités	1136	
b) Épigraphie égéenne	1146	
c) Épigraphie grecque	1147	
d) Épigraphie italique et étrusque	1175	
e) Épigraphie latine	1177	
f) Épigraphie chrétienne	1205	
g) Épigraphies périphériques	1208	
C. – NUMISMATIQUE	1209	
D. – PAPYROLOGIE	1232	
V. – HISTOIRE ET CIVILISATION	1245	
A. – HISTOIRE GÉNÉRALE	1245	
a) Généralités	1245	
b) Le monde égéen du début du II ^e millénaire au 12 ^e s. av. J.-C.	1252	
c) L'Italie préromaine et la Rome primitive	1254	
d) Le monde grec des âges obscurs à la bataille d'Actium	1256	
e) Rome de l'époque républicaine à la mort de Sévère Alexandre	1277	
f) L'Antiquité tardive	1305	
g) Peuples divers	1316	
B. – VIE PUBLIQUE. INSTITUTIONS	1325	
a) Généralités	1325	
b) Le monde égéen du début du II ^e millénaire au 12 ^e s. av. J.-C.	1328	
c) L'Italie préromaine et la Rome primitive	1329	
d) Le monde grec des âges obscurs à la bataille d'Actium	1329	
e) Rome de l'époque républicaine à la mort de Sévère Alexandre	1345	
f) L'Antiquité tardive	1382	
g) Peuples divers	1389	
C. – ÉCONOMIE ET SOCIÉTÉ	1392	
a) Généralités	1392	

b) Le monde égéen du début du II ^e millénaire au 12 ^e s. av. J.-C.	1400
c) L'Italie préromaine et la Rome primitive	1402
d) Le monde grec des âges obscurs à la bataille d'Actium	1403
e) Rome de l'époque républicaine à la mort de Sévère Alexandre ..	1417
f) L'Antiquité tardive	1439
g) Peuples divers	1445
D. – HISTOIRE RÉGIONALE, GÉOGRAPHIE HISTORIQUE ET TOPOGRAPHIE	1447
E. – MENTALITÉS ET MOEURS, CADRE MATÉRIEL ET FORMES DE LA VIE QUOTIDIENNE	1488
a) Généralités	1488
b) Le monde égéen du début du II ^e millénaire au 12 ^e s. av. J.-C.	1498
c) L'Italie préromaine et la Rome primitive	1498
d) Le monde grec des âges obscurs à la bataille d'Actium	1499
e) Rome de l'époque républicaine à la mort de Sévère Alexandre ..	1509
f) L'Antiquité tardive	1522
g) Peuples divers	1525
F. – RELIGIONS	1526
a) Généralités. Religions comparées	1526
b) Religion grecque	1548
c) Religions de Rome et de son empire	1563
d) Religion chrétienne	1579
• Généralités. Institutions et histoire de l'Église	1579
• Théologie et dogme	1600
• Culte et vie religieuse	1607
e) Religions diverses	1614
G. – CULTURE	1622
a) Généralités. Vie intellectuelle et artistique	1622
b) Histoire de l'art	1636
• Généralités	1636
• Art égéen	1644
• Art du monde grec et hellénistique	1645
• Art italique et étrusque	1676
• Art romain et gréco-romain	1680
• Art tardo-antique et chrétien	1707
• Art des civilisations périphériques	1717
c) Musique, danse et spectacles	1724
VI. – DROIT ET JUSTICE	1732
A. – GÉNÉRALITÉS	1732
B. – DROIT GREC	1734
C. – DROIT ROMAIN	1736
D. – DROITS DIVERS	1752
VII. – PHILOSOPHIE ET HISTOIRE DES IDÉES	1753
VIII. – SCIENCES ET TECHNIQUES	1781
A. – GÉNÉRALITÉS	1781
B. – MATHÉMATIQUES	1781
C. – SCIENCES ET TECHNIQUES PHYSIQUES	1783
a) Astronomie, astrologie, mesure du temps	1783
b) Physique, chimie, alchimie	1786
c) Métrologie	1787
D. – SCIENCES ET TECHNIQUES DE LA TERRE	1789
a) Géologie, météorologie, climatologie	1789

b) Géographie, cartographie, arpentage	1790
c) Voyages, explorations, navigation et autres moyens de transport	1792
d) Mines et carrières	1794
E. – SCIENCES ET TECHNIQUES DE LA VIE	1796
a) Biologie, zoologie, botanique, écologie	1796
b) Agriculture et zootechnie	1800
c) Sciences médicales	1804
F. – TECHNOLOGIE	1810
a) Industrie et artisanat	1810
b) Construction	1817
c) Génie civil	1818
d) Art militaire	1820
e) Techniques diverses	1826
IX. – LES ÉTUDES CLASSIQUES	1827
A. – HISTOIRE ET TRADITION DES ÉTUDES	1827
B. – DOCUMENTATION ET RECHERCHE	1837
X. – MÉLANGES ET RECUEILS	1840
A. – ACTES DE COLLOQUES ET RECUEILS	1840
B. – MÉLANGES IN HONOREM	1944
C. – RECUEILS DE TRAVAUX PERSONNELS	1958
D. – PERSONALIA	1964
INDEX DES RUBRIQUES COLLECTIVES	1977
INDEX NOMINVM ANTIQVORVM	1979
INDEX GEOGRAPHICVS	1997
INDEX NOMINVM RECENTIORVM	2027
INDEX DES AUTEURS MODERNES	2037

• **Gnomon**

Der Gnomon ist eine Bibliographie, welche vom Lehrstuhl für Alte Geschichte der Universität Eichstätt betreut wird. Er erschien bis 2004 nur in Papierform. Titel ab einschließlich 2005 sind in einer frei zugänglichen, ständig aktualisierten Onlinedatenbank erfasst (<http://www.gnomon-online.de/>). Für die Recherche älterer Titel muss aber auf die gedruckte Version zurückgegriffen werden. Online kann man zum einen klassisch mit Suchworten in verschiedenen Kategorien mittels einer Suchmaske suchen. Zum anderen gibt es die Möglichkeit einer systematischen Suche über den Thesaurus. Für die Recherche mit dem Gnomon gibt es anschauliche Video-Tutorials sowie ein Handbuch zu finden unter:

<http://www.gnomon.ku-eichstaett.de/Gnomon/gnomon-download.html>

4.4.4 Andere hilfreiche Bibliographien und Datenbanken

- International Bibliography of the Historical Sciences, Washington/Zürich/Paris 1930ff.
→ Nur in Buchform! Erscheint seit 1929 jährlich.
- Jahresberichte für Deutsche Geschichte
<http://www.idg-online.de/>
- Historische Bibliographie
<http://www.oldenbourg.de/verlag/ahf/>
- Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (**IBZ**) → erfordert VPN-Login
<http://www.degruyter.com/databasecontent;jsessionid=DC34B7D8A9C80E4225A3472A8DEDF725?dbid=ibz&dbsource=%2Fdb%2Fibz>
- JADE British Library
http://www.ub.uni-bielefeld.de/databases/jade/jade_main.htm
- Propylaeum Dok
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/>
Hier freigegebene Texte können als PDF heruntergeladen werden
- Zeitschriftenfreihandmagazin
<http://www.fordham.edu/mvst/magazinestacks/zfhm.html>
Laufend aktualisierte Inhaltsverzeichnisse geschichtswissenschaftlicher Zeitschriften

4.4.5 Rezensionen

Eine Rezension ist eine Buchbesprechung, die nicht nur eine Inhaltszusammenfassung, sondern auch eine Buchkritik und -bewertung umfasst. Gerade bei einer umfassenden Recherche sind Rezensionen sehr hilfreich, weil durch ihre Lektüre besser abgeschätzt werden kann, ob der betreffende Titel für die eigene Arbeit nützlich ist. Rezensionen finden sich in Zeitschriften, aber auch in Onlineportalen und Magazinen.

Bibliographien, Datenbanken und Onlinemagazine für Rezensionen

- Internationale Bibliographie der Rezensionsliteratur (**IBR**) → erfordert VPN-Login
http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/detail.php?bib_id=ulbb&colors=&ocolors=&lett=a&titel_id=858
- H-Soz-Kult → Rubrik Rezensionen
<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>
- Sehepunkte
<http://www.sehepunkte.de/>
- Bryn Mawr Classical Review (**BMCR**)
<http://bmcr.brynmawr.edu/>
- Clio Online → Rubrik: Historische Rezensionen
http://www.clio-online.de/site/lang_de/40208174/default.aspx

5 Zitieren

Die Nachprüfbarkeit der verwendeten Quellen und Forschungsliteratur ist ein zentrales Kriterium wissenschaftlichen Arbeitens. Es gilt das allgemeine Gebot der Nachvollziehbarkeit und Einheitlichkeit der Angaben (Belegpflicht). Zitate sollten immer kommentiert und in den Text eingebunden werden. Kein Zitat – und erscheint es noch so aussagekräftig – erklärt sich aus sich heraus. Es gibt zwei Arten des Zitierens

Direktes Zitieren = wörtliche Zitate	Indirektes Zitieren = sinngemäße Zitate
<p>Literaturzitate in „...“ setzen.</p> <p>Lateinische Quellenzitate werden <i>kursiv</i> gesetzt.</p> <p>Muss für eine grammatische Anpassung eine Ergänzung vorgenommen werden, wird diese in eckige Klammern [...] gesetzt.</p> <p>Bei mehr als drei Zeilen wird das wörtliche Zitat eingerückt und ein einfacher Zeilenabstand eingestellt.</p> <p>Achtung: Nicht zu häufig hintereinander und zu lange Passagen zitieren!</p> <p>Werden Quellen wörtlich zitiert, steht die Übersetzung im Fließtext und in der Fußnote die lateinische oder griechische Version.</p> <p>Es muss immer eine Quellen- oder Literaturangabe mit entsprechender Seitenzahl in den Fußnoten erscheinen.</p>	<p>Hier wird eine These paraphrasiert, also in eigenen Worten die Erkenntnis eines anderen Autors oder der Inhalt einer Quellenpassage wiedergegeben.</p> <p>Es muss immer eine Quellen- oder Literaturangabe mit entsprechender Seitenzahl in den Fußnoten erscheinen.</p>

Jede Art wissenschaftlichen Schrifttums hat eigene Regeln für das Zitieren. Es gibt unzählige Varianten von Zitierschemata. Letztlich ist es eine Frage der Einheitlichkeit. Sicherheitshalber sollte man die Zitierweise immer mit seinem Dozenten absprechen, da dieser bestimmte Vorlieben haben kann. Das im Folgenden aufgeführte Zitierschema ist maßgebend für althistorische Hausarbeiten an der TU Dresden. In den Fußnoten sind für die Literatur ausschließlich Kurztitel zu verwenden. Die antiken Quellen müssen in den Fußnoten immer korrekt abgekürzt werden. Zitiert wird NICHT nach den Seitenzahlen der jeweiligen Übersetzung oder Edition, sondern in der Regel nach Buch, Kapitel und Paragraph. Dies wird im folgenden Schema gezeigt.

5.1 Quellen

1. Literarische Quellen

Antike Quellenautoren und ihre Werke werden in den Fußnoten immer korrekt abgekürzt. Ein Abkürzungsverzeichnis mit den verbindlichen Abkürzungen der Autoren und ihrer Werke findet sich in den althistorischen Fachlexika, z.B. im ersten und dritten Band des Neuen Pauly (DNP) sowie im DNP Online, dessen Nutzung ein VPN-Login erfordert.

Auf die Abkürzung von Autor und Werk folgen in der Regel die Angabe von Buch, Kapitel und Paragraph der zitierten Textstelle. In den Fußnoten werden niemals die Seitenzahlen der Edition angegeben! Im Quellenverzeichnis am Ende der Arbeit sind die verwendeten Editionen und Übersetzungen vollständig anzugeben.

Schema für die Angabe im Quellenverzeichnis:

Antiker Autor: Titel, hrsg. und übers. von Vorname (abgekürzt) Nachname, Bd. xy, Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr (Reihentitel, xy).

Beispiele:

Im Quellenverzeichnis:

Titus Livius: Römische Geschichte, Buch XXI-XXIII, hrsg. und übers. von J. Feix, München/Zürich ⁴1991 (Sammlung Tusculum).

Xenophon: Die Verfassung der Spartaner, hrsg., übers. und erl. von S. Rebenich, Darmstadt 1998 (Texte zur Forschung, 70).

In der Fußnote:

Liv. 43,18,3.

= Titus Livius: Ab urbe condita, Buch 43, Kapitel 18, Paragraph 3.

Xen. Lak. pol. 3,4,5.

= Xenophon: Die Verfassung der Spartaner, Buch 3, Kapitel 4, Paragraph 5.

Wenn der Dozent es fordert, kann auch der Übersetzer in Klammern mit angegeben werden: Liv. 43,18, 3 (übers. v. J. Feix); Xen. Lak. pol. 3, 4, 5 (übers. v. S. Rebenich).

Bei Quellen aus den Bereichen **Epos**, **Lyrik** und **Drama** werden die **Verse** angegeben:

Beispiele:

Im Quellenverzeichnis:

Aischylos: Die Perser und Sieben gegen Theben, hrsg. und übers. von E. Staiger, Stuttgart ³2005.

Homer: The Iliad, hrsg. und übers. von A. T. Murray, Bd. 1, London 1924 (LCL, 170) (ND 1988).

In der Fußnote:

Aischyl. Pers. 350-380

= Aischylos, Verse 350-380 im Stück Die Perser.

Hom. Il. 12,450-455

= Homer, Ilias, 12. Gesang, Vers 450-455.

2. Inschriften

Beim Zitieren von Inschriften ist auf die Verwendung des Leidener Klammersystems zu achten, mit welchem u. a. Ergänzungen, Abkürzungen und Auslassungen in den Inschriften angezeigt werden. Eine Einführung hierzu wird in den Proseminaren und Tutorien gegeben.

Schema:

Corpus (abgekürzt) Bandnummer in römischen Ziffern + Nummer der Inschrift in arabischen Ziffern.

Beispiel:

CIL XIII 7029 (= Corpus Inscriptionum Latinarum Bd. 13 Inschrift Nr. 7029)

Manchmal folgen auf die erste Nummer der Inschrift noch weitere. Dies sind Konkordanzen, also Verweise auf andere Bände oder Corpora, welche dieselbe Inschrift verzeichnen:

CIL VI 41106 = CIL VI 1574 = AE 1995 92 = AE 2000 160

(= Corpus Inscriptionum Latinarum Bd. 6 Inschrift Nr. 41106; CIL Bd. 6 Inschrift Nr. 1574; L'Année Epigraphique 1995 Inschrift Nr. 92; L'Année Epigraphique 2000 Inschrift Nr. 160)

3. Münzen

Schema:

Corpus (abgekürzt) Jahr/Region/Kaisernahme (abhängig von der jeweiligen Münzedition), Bd. x (nicht immer), Münznummer.

Beispiele:

Crawford 1974, 425 oder RRC 425

(= Crawford, Michael: Roman Republican Coinage, 2 Bde., Cambridge 1974, Nr. 425)

RIC I2, 45.

(= The Roman Imperial Coinage (RIC), Bd. 1, 2. Auflage, Nr. 45)

BMC I, 432.

(= Coins of the Roman Empire in the British Museum, Bd. 1, Nr. 432)

BMCG Syria, 112

(A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, Region Syria, Nr. 112)

5.2 Literatur

1. Lexikonartikel

Schema:

Nachname, Vorname (abgekürzt): s. v. Lemma [evtl. Nr.], abgekürzter Lexikontitel Band (Jahr), Sp. xy.

Beispiele:

Im Literaturverzeichnis:

Aly, W.: s. v. Solon [1], RE III A.1 (1927), Sp. 946-978.

Rosenberger, V.: s. v. Hierarchie, DNP 5 (1998), Sp. 543-535.

In der Fußnote:

Aly 1927, Sp. Xy.

Rosenberger 1998, Sp. xy.

2. Monographie**Schema:**

Nachname, Vorname (abgekürzt): Titel. Untertitel, Bd. xy, Erscheinungsort
^{Auflage}Erscheinungsjahr (Reihentitel, xy).

Beispiel:**Im Literaturverzeichnis:**

Jehne, M.: Koine Eirene. Untersuchungen zu den Befriedungs- und Stabilisierungsbemühungen in der griechischen Poliswelt des 4. Jahrhunderts v. Chr., Stuttgart 1994 (Hermes Einzelschriften, 63).

In der Fußnote:

Jehne 1994, xy.

Nachdruck:**Schema:**

Nachname, Vorname (abgekürzt): Titel. Untertitel, Bd. xy, Erscheinungsort
^{Auflage}Erscheinungsjahr (Reihentitel, xy) (ND Erscheinungsort Erscheinungsjahr).

Beispiel:

Lauffer, S.: Kurze Geschichte der antiken Welt, München 1971 (ND 1981).

3. Aufsatz in einem Sammelband**Schema:**

Nachname, Vorname (abgekürzt): Titel. Untertitel, in: Nachname, Vorname (Hrsg.):
Titel. Untertitel, Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr (Reihentitel, xy), Seite x-y.

Beispiel:**Im Literaturverzeichnis:**

Pauling, D.: Das Mahl als Spiegel. Aspekte utopischer Reflexion in athenischen und römischen Mahlschilderungen, in: Klinghardt, Matthias/Taussig, Hal E. (Hrsg.): Mahl und religiöse Identität im frühen Christentum. Meals and Religious Identity in Early Christianity, Tübingen 2012 (TANZ, 56), 57-77.

In der Fußnote:

Pauling 2012, xy.

Aufsätze aus Sammelbänden, die von einer Institution herausgegeben werden:**Schema:**

Nachname, Vorname (abgekürzt): Titel. Untertitel, in: Titel. Untertitel, hrsg. v.
Institution, Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr (Reihentitel, xy).

Beispiel:

Mayer, H.: Universität im Wandel. Die Universität Münster, in: Die deutsche Universität im 20. Jahrhundert. Die Entwicklung einer Institution zwischen Tradition und Autonomie (Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, 5), hrsg. v. Institut für Universitätsforschung, Mainz ²1994.

4. Aufsatz in einer Zeitschrift**Schema:**

Nachname, Vorname (abgekürzt): Titel. Untertitel, in: abgekürzter Zeitschriftentitel Band (Erscheinungsjahr), Seite x-y.

Beispiel:**Im Literaturverzeichnis:**

Lundgreen, C.: Geheim(nisvoll)e Abstimmung in Rom. Die *leges tabellariae* und ihre Konsequenzen für die Comitien und die res publica, in: Historia 58 (2009), 36-70.

In der Fußnote:

Lundgreen 2009, xy.

5. Rezension**Schema:**

Nachname, Vorname (abgekürzt): Rez. Vorname Nachname: Titel. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr (Reihentitel, xy), in: abgekürzter Zeitschriftentitel Band (Erscheinungsjahr), Seite x-y.

Beispiel:**Im Literaturverzeichnis:**

Hasse-Ungeheuer, A.: Rez. Wolfgang Kaiser: Authentizität und Geltung spätantiker Kaisergesetze. Studien zu den Sacra privilegia concilii Vizaceni, München 2007 (Münchner Beiträge zur Papyrusforschung und Antiken Rechtsgeschichte, 96), in: HZ 287 (2008), 150-151.

In der Fußnote (Kurztitel):

Hasse-Ungeheuer 2008, xy.

6. Online Publikationen

Faustregel: Es dürfen nur Texte zitiert werden, die einen eindeutigen Urheber haben. Bei digitalisierten Beiträgen wie Aufsätzen oder Monographien (z.B. bei google books), sollte immer die ursprüngliche Publikationsform zitiert werden mit nachfolgender Angabe der URL und dem Datum des letzten Abrufs.

Für anderes Material aus dem Internet gibt es noch kein einheitliches Schema, aber folgende Angaben sollten gemacht werden: Autor (Nachname, Vorname), Titel des Dokuments, URL (zuletzt abgerufen am: tt.mm.jjjj).

Beispiel:

Timmer, J.: Rez. Thorsten Fögen (Hrsg.): Tränen und Weinen in der griechisch-römischen Antike, Tübingen 2006, in: Sehepunkte 10 (2010), Nr. 4 [15.04.2010], URL: <http://www.sehepunkte.de/2010/04/15724.html> (zuletzt abgerufen am: 20.08.2012).

5.3 Generelles

- Kurztitel werden mit dem Nachnamen des Autors und dem Erscheinungsjahr gebildet. Gibt es zwei oder mehr Werke desselben Autors im selben Jahr, so sind diese durch Buchstaben zu unterscheiden: z.B. Jehne 2005a und Jehne 2005b. Dieser Buchstabenzusatz muss auch im Literaturverzeichnis auftauchen!
- Es können schon ab der ersten Nennung Kurztitel verwendet werden.
- Das Quellen- und Literaturverzeichnis ist bei einer althistorischen Arbeit grundsätzlich **zweigeteilt**, Quellen (Editionen, Übersetzungen, Corpora, Fragmentbände etc.) und Literatur (Forschungsliteratur, Monographien, Lexikonartikel, Aufsätze aus Sammelbänden und Zeitschriften) sind getrennt aufzulisten.
- Die Titel im Quellen- und Literaturverzeichnis sind alphabetisch nach dem Nachnamen des Autors sortiert. Wurden mehrere Werke desselben Autors verwendet, so sind diese aufsteigend chronologisch aufgelistet.
- Quellenautoren und ihre Werke werden in den Fußnoten immer korrekt abgekürzt. Es gelten die Konventionen aus dem Neuen Pauly (Bd. 1 und 3). Das Verzeichnis steht auch im DNP Online, dessen Nutzung ein VPN-Login erfordert. Es folgt i.d.R. die Angabe von Buch, Kapitel und Paragraph. Nur in wenigen Ausnahmefällen werden die Seitenzahlen der Editionen und Übersetzungen angegeben!¹⁴
- Lateinische Quellenzitate müssen *kursiv* gesetzt werden. Werden Quellen wörtlich zitiert steht die Übersetzung im Fließtext und in der Fußnote die lateinische oder griechische Version.
- Folgen in den Fußnoten zwei identische bibliographische Angaben aufeinander kann man statt den Titel zu wiederholen „Ebd.“ bzw. „Ebd., Seitenzahl“ einfügen.
- Folgen zwei Werke desselben Autors/derselben Autorin aufeinander, kann der Autorenname beim zweiten Titel mit „Ders.“ bzw. „Dies.“ abgekürzt werden.
- Soll auf Inhalte einer Anmerkung eines Literaturtitels verwiesen werden, wird dies wie in diesem Beispiel angegeben: Vgl. Jehne 2005a, 45 Anm. 130.
- Bei mehreren Autoren/Herausgebern oder mehreren Erscheinungsorten werden bis zu drei angegeben und mit „;“ oder „/“ voneinander getrennt (Hauptsache einheitlich!). Sind es mehr als drei Herausgeber oder Erscheinungsorte wird die Abkürzung „u.a.“ verwendet.
- Ist der Verlagsort oder das Erscheinungsjahr nicht bekannt, werden folgende Abkürzungen verwendet: „o. O.“ (ohne Ortsangabe); „o. J.“ (ohne Jahresangabe).
- Hebt man Wörter oder Passagen in einem Zitat hervor, sollte nach dem Zitat in der Fußnote der Nachsatz folgen: „[Hervorhebungen durch den Autor]“.

¹⁴ Link zum DNP Online: http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/detail.php?bib_id=slub&colors=&ocolors=&lett=fs&tid=0&titel_id=5416 (Der Zugriff erfordert VPN- oder Slub-Login).

6 Alte Geschichte im Internet

An vielen Stellen in diesem Paper ist bereits auf Internetangebote verwiesen worden. Das Internet bietet viele Hilfsmittel, hinter denen teilweise auch wichtige Forschungsinstitutionen stehen. Nur leider fällt es ob der schiereren Menge an Möglichkeiten manchmal schwer, seriöse von unseriösen Seiten zu unterscheiden. Als Faustregel gilt Folgendes:

- Keinen Text zitieren, bei dem kein Autor angegeben ist.
- Niemals ausschließlich mit Texten aus dem Internet arbeiten, immer auch in die Bibliotheken gehen.

Jetzt noch ein Wort zu zwei beliebten Internetangeboten: Da wäre zum einen *Google books*, worüber man Auszüge aus verschiedenen Büchern konsultieren kann. Um sich einen Eindruck von der Brauchbarkeit eines Buches für die eigene Arbeit zu machen, ist *Google books* wunderbar. Aber häufig fehlen die entscheidenden Teile. Darum ist es besser sich das entsprechende Buch auch in der Bibliothek anzuschauen.

Zum anderen wäre da noch die allseits bekannte *Wikipedia*. Diese Plattform ist nicht grundsätzlich zu verteufeln, aber der Umgang mit ihr muss gekonnt sein und es muss klar sein, wofür man *Wikipedia* benutzen kann und wofür nicht. *Wikipedia* ist *nicht zitierfähig*, weil hier keine Autoren angegeben werden und im Prinzip *jeder* die Artikel *jederzeit verändern kann*. Zwar gibt es einzelne Artikel, die von Forschungsinstitutionen betreut werden. Doch auf der anderen Seite gibt es eben auch ‚Randalierer‘, die, mutwillig oder auch im festen Glauben es besser zu wissen, Artikel verfälschen. Für eine oberflächliche Erstinformation oder um weitere Literatur zu suchen, kann *Wikipedia* mitunter genutzt werden. Aber Vorsicht: Wenn man eine Information nirgendwo sonst findet, sollte man skeptisch sein. Auch besteht die Gefahr, dass durch das Lesen eines *Wikipedia-Artikels* falsche Vorstellungen vermittelt werden, die dann in die Hausarbeit einfließen.

Auswahl hilfreicher, seriöser Internetangebote (nicht nur) für Alte Geschichte:¹⁵

Archäologie/ Bilddatenbanken:

- Arachne – Bilddatenbank des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) und des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln, erfordert eine kostenlose Registrierung
<http://www.arachne.uni-koeln.de/drupal/>

¹⁵ Rechercheinstrumente für Literatur siehe: Kapitel 4.4; Literarische Quellensammlungen im Internet siehe: Kapitel 2.3.2.

- Homepage des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)
<http://www.dainst.org/>
- Katalog des „British Museum“
<http://www.britishmuseum.org/research.aspx>
- Theoi Greek Mythology. Exploring Mythology in Classical Literature & Art: (Auch eine Fundgrube für Vasenbilder und Mosaik)
- <http://www.theoi.com>

Geschichtswissenschaftliche/ Altertumswissenschaftliche Portale:

- Clio Online – Fachportal für Geschichtswissenschaft:
<http://www.clio-online.de/>
- Historicum.net – Geschichtswissenschaft im Internet:
<http://www.historicum.net/home/>
- Humanities, Sozial- und Kulturgeschichte (H-Soz-u-Kult):
www.hsozkult.geschichte.hu-berlin.de
bzw. www.h-net.org (englischsprachige Version mit teilweise anderen Schwerpunkten)
- Katalog der Internetressourcen für die Klassische Philologie (Kirke):
<http://www.kirke.hu-berlin.de/ressourc/ressourc.html>
- Nachrichtendienst für Historiker (NfH):
<http://www.nfhdata.de/>
- Virtual Library Geschichte Deutschland:
<http://www.historisches-centrum.de/index.php?id=529>
- Mommsen-Gesellschaft e. V. – Verband der deutschsprachigen Forscherinnen und Forscher auf dem Gebiete des Griechisch-Römischen Altertums:
<http://www.mommsen-gesellschaft.de>

Historische Geographie/Kartenmaterial:

- Ancient World Mapping Center
<http://awmc.unc.edu/wordpress/>
- Mapping History Project
<http://mappinghistory.uoregon.edu/english/index.html>

Inschriften:

- Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (EDCS)
<http://www.manfredclaus.de/>
- Epigraphische Datenbank Heidelberg (EDH)
<http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh/index.html.de>
- Centre for the Study of Ancient Documents
<http://www.csad.ox.ac.uk>
- Open Richly Annotated Cuneiform (=Keilschrift) Corpus (**Oracc**)
<http://oracc.org>
- Vindolanda Tablets Online
<http://vindolanda.csad.ox.ac.uk>

Münzen:

- Numismatische Bilddatenbank Eichstätt (NBE)
<http://www.nbeonline.de/>
- Der Interaktive Katalog des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin:
<http://www.smb.museum/ikmk/>
- Australian Centre for Ancient Numismatic Studies: The Coinage of Julius Caesar
<http://www.humanities.mq.edu.au/acans/caesar/Home.htm>

Papyri:

- Advanced Papyrological Information System (APIS)
<http://www.columbia.edu/cu/lweb/projects/digital/apis/>

Römisches Recht:

- IUSCIVILE.COM – Informationsquellen (Quellen und Literatur) zum römischen Recht
<http://www.iuscivile.com/deu/>
- The Roman Law Library by Y. Lassard & A. Koptev
<http://webu2.upmf-grenoble.fr/DroitRomain/>

7 Einführende Literatur in die Alte Geschichte

7.1 Propädeutische Einführungen

- Franck, N./Stary, J.: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung, Köln/Weimar/Wien ¹⁶2011.
- Günther, R.: Einführung in das Studium der Alten Geschichte, Paderborn ⁴2004.
- Hartmann, A.: Tutorium Quercopolitanum. Eichstätter Tutorium zur Einführung in die Alte Geschichte, Eichstätt 2009.
<http://www.gnomon.ku-eichstaett.de/LAG/proseminar/>
- Historisches Institut der Universität Duisburg-Essen (Hrsg.): Bausteine für das Geschichtsstudium. Ein Reader für Einführungsseminare am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen, bearb. von Markus Bernhardt, Stefan Brakensiek, Justus Cobet u.a., Duisburg-Essen 2011.
- IGW der Rheinischen Friederich-Wilhelms-Universität Bonn (Hrsg.): Einführung in das Studium der neuzeitlichen Geschichte. Begleitheft zum Proseminar im Epochenmodul Neuzeit, bearb. von Guido Braun, Simon Ebert, Thomas Freiberger u.a., Bonn 2010.
http://www.igw.uni-bonn.de/bilder/proseminarheft_neuzeit_2010-1
- Institut für Geschichte der TU Dresden (Hrsg.): Leitfaden für Proseminare, überarb. und erw. von U. Rosseaux und W. Müller, Dresden ⁵2010.
http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/ig/stu/stu_mat/ma_sonst/TU_IG_Leitfaden%20Proseminare_2010.pdf
- Kolmer, L./Rob-Santer, C.: Geschichte SCHREIBEN. Von der Seminar- zur Doktorarbeit, Köln/Weimar/Wien 2006.
- Schmale, W. (Hrsg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen, Köln/Weimar/Wien 2006.
- Vollmer, D.: Alte Geschichte in Studium und Unterricht, Stuttgart 1994. Aktualisierung unter:
http://www.altertum.uni-rostock.de/fileadmin/dateien/alte-geschichte/vollmer.Teil_A.pdf und
http://www.altertum.uni-rostock.de/fileadmin/dateien/alte-geschichte/vollmer.Teil_B.pdf

7.2 Fachlexika der Alten Geschichte

- **Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften (RE)**
 - Auch „Pauly-Wissowa“ oder „Der Große Pauly“ genannt
 - Realenzyklopädie → Verzeichnet nur Realien, keine Abstrakta (z.B. „Alter“)
 - 68 Halb- und 15 Supplementbände sowie Registerband, erschien zw. 1893-1980
 - Der Forschungsstand ist sehr unterschiedlich; teilweise veraltete Interpretationen und Terminologien; keine aktuellen Literaturverweise.
In den Supplementbänden finden sich Nachträge zu älteren Artikeln. Es hilft immer ein Blick in den Registerband, um alle Artikel zum gesuchten Stichwort ausfindig zu machen!
 - Jeder Eintrag bietet Verweise auf wichtige Quellenstellen → Deswegen lohnt der Blick in die RE bei JEDER Hausarbeit. Die Textstellen und Autoren sind in den gängigen Abkürzungen angegeben.
 - Voraussetzungsreich geschrieben; lateinische und griechische Zitate sind nicht übersetzt
 - Römische Personen sind unter dem Gentilnomen zu finden (Marcus Tullius Cicero; Gaius Iulius Caesar)
 - Ortsnamen sind auf Latein angegeben

- **Der kleine Pauly (KIP)**
 - 5 Bände, erschienen zw. 1964-1975, die *light-Variante* der RE
 - Knappe Erstinformation mit wenigen Quellenverweisen
 - In Bd. 1 Abkürzungsverzeichnis für Quellenautoren und ihre Werke
- **Der Neue Pauly (DNP)**
 - Insgesamt 12 Bände, erschienen zw. 1996-2003 + thematische Supplementbände (z.B. Bd. 3: Historischer Atlas der antiken Welt von 2007)
 - In Bd. 1 und 3 ausführliches Abkürzungsverzeichnis für Quellenautoren und ihre Werke
 - Kürzer und aktueller als die RE, dafür aber weniger Quellenverweise
→ Im Gegensatz zur RE war die Basis für dieses Werk aktuellere Forschungsliteratur, während die RE auf umfangreicher Quellenarbeit aufbaut
 - DNP ist online über das Datenbanken-Infosystem (DBIS) der Slub abrufbar, allerdings erfordert seine Nutzung ein VPN- oder Slub-Login: http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/detail.php?bib_id=slub&colors=&ocolors=&lett=fs&tid=0&titel_id=5416
- **Lexikon der Alten Welt (LAW)**
 - 1965 erschienen; es gibt einbändige und dreibändige Ausgaben (wird als einbändig zitiert)
 - Keine Verweise auf Quellen; Qualität der Artikel sehr unterschiedlich
 - Im letzten Band bzw. am Ende umfangreiches Abkürzungsverzeichnis für Quellenautoren und ihre Werke
- **Reallexikon für Antike und Christentum (RAC)**
- **Tusculum-Lexikon**
 - Ein Band von knapp 900 Seiten
 - Nahezu vollständiges Verzeichnis griechischer und lateinischer Autoren der Antike und Spätantike (zum Teil bis in frühmittelalterliche Zeit hinein), mit knappen Informationen zu Lebenslauf und Werk → Guter Einstieg für Quellenarbeit
- **Oxford Classical Dictionary (OCD⁴)**
 - Hier ist die aktuellste Auflage zu verwenden. Zurzeit ist dies die 4. Auflage 2012, hrsg. von S. Hornblower und A. Spawforth

7.3 Handbücher

- **Der Große Ploetz. Die Enzyklopädie der Weltgeschichte.**
- **Oldenbourg-Grundriss der Geschichte (OGG)**
 - Bücher dieser Reihe bieten immer eine historische Darstellung, einen Überblick über den Forschungsstand und eine umfassende Bibliographie. Wichtige Begriffe und Gliederungspunkte werden am Seitenrand hervorgehoben z.B.:
 - Bleicken, J.: Geschichte der römischen Republik, München⁶2004.
 - Martin, J.: Spätantike und Völkerwanderung, München⁴2001.
 - Schuller, W.: Griechische Geschichte, München⁶2008.

- **The Cambridge Ancient History (CAH²)** z.B.:

Bowman, A./Cameron, A./Garnsey, P. (Hrsg.): The Crisis of Empire. AD 193-337, Cambridge 2005 (CAH² 12).

Lewis, D.M./Boardman, J./Davies, J.K. (Hrsg.): The Fifth Century BC, Cambridge 1992 (CAH² 5).

- **Handbuch der Altertumswissenschaft (HdAW)**

- Wie bei der RE sind aufgrund der langen Laufzeit des Projekts auch hier einige Bände nicht aktuell. Wenngleich Wissowas Band zu „Religion und Kultus der Römer“, welches gegen Ende des 19. Jh. verfasst und 1912 zuletzt überarbeitet wurde, bis heute als eine der umfassendsten Darstellungen des römischen Kultbetriebes gilt. Bengtsons Beiträge waren dagegen schon zu seiner Zeit (1960er) fachlich überholt.

7.4 Einführungen

- Graf, F. (Hrsg.): Einleitung in die lateinische Philologie, Stuttgart u.a. 1997.
- Günther, L.-M.: Griechische Antike, Tübingen 2008 (UTB, 3121).
- Huttner, U.: Römische Antike, Tübingen 2008 (UTB, 3122).
- Leppin, H.: Einführung in die Alte Geschichte, München 2005 (C.H. Beck Studium).
- Nesselrath, H.-G. (Hrsg.): Einleitung in die griechische Philologie, Stuttgart u.a. 1997.
- Wirbelauer, E.: Oldenbourg Geschichte Lehrbuch. Antike, München ²2007.

7.5 Gesamtdarstellungen

- Dahlheim, W.: Die Antike. Griechenland und Rom von den Anfängen bis zur Expansion des Islam, Paderborn ⁴1995.
- Gehrke, H.-J./Schneider, H. (Hrsg.): Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart/Weimar ²2006.
- Gehrke, H.-J.: Kleine Geschichte der Antike, München 1999.

7.6 Hilfreiche Reihen

- **C.H. Beck Studium** z.B.:

Christ, K.: Die Römer. Eine Einführung in ihre Geschichte und Zivilisation, München ³1994.

Dreher, M.: Athen und Sparta, München 2001.

Wiemer, H.-U.: Alexander der Große, München 2005.

- **C.H. Beck Wissen** z.B.:

Huß, W.: Karthago, München ⁴2008.

Wolfram, H. Die Goten und ihre Geschichte, München ³2010.

- **Gestalten der Antike (GDA)** z.B.:

Christ, K.: Hannibal, Darmstadt 2003.

Heftner, H.: Alkibiades. Staatsmann und Feldherr, Darmstadt 2011.

- **Dtv-Geschichte der Antike**

- Aus dem Englischen übersetzt und vergleichsweise preiswert gebraucht erhältlich z.B.:
Cameron, A.: Das späte Rom 284-430 n. Chr., München 1994.

Crawford, M.: Die römische Republik, München ⁵1994.

Davies, J. K.: Das klassische Griechenland und die Demokratie, München ⁴1991.

- **Kohlhammer Reihe**

- Hauptsächlich auf mittelalterliche Geschichte ausgerichtet, nur einzelne Titel zu Bereichen der Alten Geschichte. z.B:

Meister, K.: Die griechische Geschichtsschreibung. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Stuttgart 1990.

- **Geschichte Kompakt**

- Reihe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (WBG). Qualität ist sehr unterschiedlich. Wichtige Begriffe und Gliederungspunkte werden am Seitenrand hervorgehoben, vereinzelt werden auch längere Quellenpassagen zitiert. Praktisch sind die aktuellen Literaturverzeichnisse im Anhang. z.B.:

König, I.: Die Spätantike, Darmstadt 2007.

Linke, B.: Die römische Republik von den Gracchen bis Sulla, Darmstadt ²2011.

Schulz, R.: Athen und Sparta, Darmstadt ⁴2011.

7.7 Kartenmaterial und Atlanten

- Bayerischer Schulbuch-Verlag (Hrsg.): Großer Historischer Weltatlas, 4 Bde., München 1979.
- Bruckmüller, E./Hartmann, Peter C. (Hrsg.): Putzger. Historischer Weltatlas, Berlin ¹⁰³2006.
- Kinder, H./Hilgemann, W. (Hrsg.): dtv-Atlas zur Weltgeschichte. Karten und chronologischer Abriss, Bd.1: Von den Anfängen bis zur Französischen Revolution, München ³⁹2007; Bd. 2: Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart, München ⁴⁰2009.
- Talbert, R. J. A.: Barrington Atlas of the Greek and Roman World, 2 Bde., Princeton u.a. 2000.
- Vornholt, H./Ploetz, K.: Der grosse Ploetz. Atlas zur Weltgeschichte, Göttingen 2009.

7.8 Zeitschriften

- **Auswahl wichtiger Zeitschriften der Geschichtswissenschaft**

- Annales. Histoire, Sciences Sociales
- Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (**GWU**)
- Geschichte und Gesellschaft (**GG**)
- Historische Zeitschrift (**HZ**)
- Historisches Jahrbuch (**HJb**)
- Past & Present (**PP**)
- Revue historique (**RH**)
- Saeculum. Jahrbuch für Universalgeschichte (**Saeculum**)
- The American Historical Review (**AHR**)
- The English Historical Review (**EHR**)
- Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (**ZfG**)

- **Auswahl wichtiger althistorischer Zeitschriften (Vollständiges Verzeichnis siehe APh)**

- Antike und Abendland. Beiträge zum Verständnis der Griechen und Römer und ihres Nachlebens (**A&A**)
- Archäologischer Anzeiger (**AA**)
- Athenaeum. Studi periodici di letteratura e storia dell'antichità (**Athenaeum**)
- Cahiers du Centre Gustave Glotz (**CCGG**)
- Chiron. Mitteilung der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts (**Chiron**)

- Gnomon. Kritische Zeitschrift für die gesamte klassische Altertumswissenschaft (**Gnomon**)
- Göttinger Forum für Altertumswissenschaft (**GFA**)
- Greece and Rome (**G&R**)
- Gymnasium. Zeitschrift für Kultur der Antike und humanistische Bildung (**Gymnasium**)
- Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie (**Hermes**)
- Historia. Zeitschrift für Alte Geschichte (**Historia**)
- Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts (**JDAI**)
- Jahrbuch für Antike und Christentum (**JbAC**)
- Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte (**JNG**)
- Journal of Hellenic Studies (**JHS**)
- Journal of Roman Archaeology (**JRA**)
- Journal of Roman Studies (**JRS**)
- Klio. Beiträge zur Alten Geschichte (**Klio**)
- Latomus. Revue d'études latines (**Latomus**)
- Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Abteilung Athen (**MDAI (A)**)
- Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Abteilung Rom (**MDAI (R)**)
- Münsterische Beiträge zur antiken Handelsgeschichte (**MBAH**)
- Museum Helveticum. Revue suisse pour l'étude de l'Antiquité classique (**MH**)
- Numismatische Zeitschrift (**NZ**)
- Revue des Etudes Anciennes (**REA**)
- The Classical Quarterly (**CQ**)
- Tyche. Beiträge zur Alten Geschichte, Papyrologie und Epigraphik (**Tyche**)
- Wiener Studien. Zeitschrift für klassische Philologie und Patristik (**WS**)
- Würzburger Jahrbuch für die Altertumswissenschaften (**WJA**)
- Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Romanistische Abteilung (**ZRG**)
- Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik (**ZPE**)

Kompiliert und erarbeitet von Annemarie Hagmayer
Dresden 2013

Diskutiert und Durchgesehen von den Mitgliedern des Lehrstuhls für Alte Geschichte

Titelbild:

Unbekannter Künstler: Clio, aus: The Century. A popular quarterly Vol. 45, Issue 1 (November 1892), S. 44.